SCHULBLATT NIDWALDEN

#02 | 2021

BERUFSBILDUNG 2030
Seite 4

Inhaltsverzeichnis

4

BERUFSBILDUNG 2030
Das Leitbild zeigt, wohin die Reise gehen soll

28

BILDUNGSSTATISTIK

Die jährliche Auswertung

46

UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

Ein neues Konzept der heil-pädagogischen Schule zeigt auf, wie Kommunikationsförderung gelingt

34

PERSONELLES

Wechsel beim Amt für Volksschulen und Sport

IM FOKUS
Berufsbildung 2030 4

BILDUNGSDIREKTION
Bildungsstatistik Schuljahr 2020/21 28
Schulwechsel nach der 2. ORS 30
Studienabbrüche 31
Aufhebung Bildungskommissionen 32
Personelles 34
Schulferienplan 36
Sprachassistenzprojekt 37
Lehrplandossiers 38
Pumptrack-Instruktor 39
Polysportlager Tenero 40
Sportkompaktkurs 42
Winteruniversiade 43
Fourchette verte 45
Unterstützte Kommunikation 46
Schweizer Jugend forscht 48
NAGON Schulprojekt 49
Berufsinformationstage 50

BILDUNG SCHWEIZ 51

VERSCHIEDENES 55

10 FRAGEN
an Elisabeth Töngi 74

Fokus

Fit für 2030

Liebe Leserinnen
liebe Leser

Vor gut einem Jahr wurden die Ergebnisse der Pisa-Tests 2018 publiziert. Insbesondere die Entwicklung der Lesekompetenz unserer 15-Jährigen gab zur Sorge Anlass: Fast ein Viertel genügte den Grundanforderungen nicht. In Nidwalden bemühen wir uns, die Grundlagenfächer zu stärken und haben bereits vor Jahren entsprechende Massnahmen eingeleitet. Bei aller Besorgnis stellen aber die Kompetenzmessungen der Pisa-Studie lediglich eine Standortbestimmung mitten in der Ausbildung unserer jungen Menschen dar.

Wesentlicher erscheint mir die Frage, wie sich denn die Situation beim Eintritt ins Berufsleben präsentiert. Immerhin ist sie im Rahmen von Ausbildungsbiographien deutlich entscheidender. Und hier ergibt sich doch eine sehr erfreuliche Situation: Über 98 Prozent aller 25-Jährigen verfügen in Nidwalden über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II und haben sich damit für einen Beruf, den Besuch einer Höheren Fachschule oder Hochschule qualifiziert. Der grösste Teil, nämlich vier Fünftel, haben eine berufliche Grundbildung abgeschlossen. Diese Qualifikation aber attestiert eine breite Palette von Kompetenzen, welche die jungen Berufsleute erfolgreich erworben haben. Damit können sie einsteigen in eine dynamische, interessante Arbeitswelt, werden unverzichtbare Teilhaber unserer prosperierenden Wirtschaft und können sich gemäss ihren Stärken und Ambitionen auf verschiedensten Wegen weiterentwickeln.

Die Tatsache, dass sich unsere Berufsbildung bei aller Ausbildungskonkurrenz nach wie vor eines hohen Vertrauens und grösster Beliebtheit erfreut, kommt aber nicht von Ungefähr. Sie hat sich den Herausforderungen des beschleunigten Wandels durch Automatisierung, Informatik, neue Technologien, Materialien, Arbeitsmethoden und -formen, Flexibilität und internationale Konkurrenz erfolgreich gestellt. Deshalb geniesst sie zu recht allseits höchste Anerkennung. Bemerkenswert erscheint mir, was der letzte Bildungsbericht in diesem Zusammenhang festgestellt hat: Die Zufriedenheitswerte von Jugendlichen, die sich für eine berufliche Grundbildung entscheiden, sind – bezogen auf diesen Entscheid – deutlich höher als diejenigen von Schülerinnen und Schülern die den gymnasialen Weg einschlagen.

Nach wie vor verändern sich der Arbeitsmarkt und die Gesellschaft in atemberaubendem Tempo. Die Initiative *Berufsbildung 2030* beweist, dass die Verbundpartner Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt gewillt und fähig sind, sich den entsprechenden Herausforderungen zu stellen. Von den zehn strategischen Leitlinien, die in diesem Zusammenhang erarbeitet wurden, erscheinen mir die folgenden beiden wegweisend: Die nachhaltige Befähigung der Menschen für den Arbeitsmarkt sowie die Ermöglichung von individuellen Bildungswegen bzw. Laufbahnentwicklungen.

Damit werden aus meiner Sicht die zentralen Bedürfnisse von Gesellschaft und Arbeitswelt erfasst: Die persönliche Entfaltung des und der Einzelnen sowie die rasanten Anforderungsveränderungen der Arbeitswelt.

Ein weiterer Anspruch, der mir am Projekt *Berufsbildung 2030* gefällt, betrifft die kritische Auseinandersetzung mit der administrativen Belastung in den Lehrbetrieben. Was mir von Ausbildnerseite verschiedentlich berichtet wird, stellt auch das SECO im Rahmen eines Bürokratiemonitorings fest: Die ausbildenden Betriebe bezeichnen die Durchführung der beruflichen Grundbildung als belastend. Die Absicht, dieses – leider sehr verbreitete – Problem anzupacken, begrüsse ich sehr.

Die Initiative *Berufsbildung 2030* wird grosse Veränderungen mit sich bringen. Sie bietet aber Gewähr dafür, dass nicht nur unsere jungen Menschen nachhaltig auf ein dynamisches Arbeitsleben vorbereitet werden, sondern dass auch der Wirtschaft weiterhin fähige, flexible und motivierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Ich bin fest überzeugt, dass wir damit gut gerüstet sind für die künftigen wirtschaftlichen Herausforderungen. Pisa hin oder her. Denn, mitunter ist unser duales Bildungssystem ein mächtiger Grundpfeiler für den Erfolg und das Wohlergehen unseres rohstoffarmen Landes.

Res Schmid, Bildungsdirektor

Fokus

Neue Impulse

Das Leitbild «Berufsbildung 2030» zeigt, wohin die Reise gehen soll .

«Berufsbildung 2030» ist eine gemeinsame Initiative von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt. Ziel ist, Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zu antizipieren und die Berufsbildung fit für die Zukunft zu machen. Im Rahmen des Strategieprozesses haben die Verbundpartner Kernelemente der Schweizer Berufsbildung definiert und ein Leitbild sowie priorisierte Stossrichtungen als Orientierungsrahmen zur gemeinsamen Weiterentwicklung verabschiedet.

Die Berufsbildung ist ein Erfolgsmodell – und soll es bleiben. Dazu muss sie fit sein für die Herausforderungen der Zukunft. Das bedeutet: Sie muss Antworten liefern auf Megatrends wie die Digitalisierung, die zunehmende berufliche Mobilität und Flexibilität, die steigenden Anforderungen und die Globalisierung. Die Berufsbildung bestehend aus Berufslehre, Berufsmaturität, höherer Berufsbildung und berufsorientierter Weiterbildung darf selbstbewusst in die Zukunft blicken. Ihre Stärken – Nähe zum Arbeitsmarkt, Dualität, Verbundpartnerschaft – überzeugen und sorgen für die nachhaltige Verankerung in Wirtschaft und Gesellschaft. Das ist eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung.

Das Leitbild «Berufsbildung 2030» zeigt, wohin die Reise gehen soll. Es skizziert ein Idealbild und die anzustrebende Realität (Vision), beschreibt den Auftrag (Mission) und definiert die Handlungsfelder (strategische Leitlinien). Kurz: Es schafft die Basis für das gemeinsame und zielorientierte Handeln der Verbundpartner Bund, Kantone und Wirtschaft.

Vision

Die Berufsbildung sichert den Wohlstand der Schweiz.
Sie wird primär von der Wirtschaft getragen und ist das wichtigste Angebot zur Qualifizierung für den Arbeitsmarkt.

Die Berufsbildung ist attraktiv und steht allen offen.
Sie ermöglicht in jeder beruflichen Lebensphase und -situation Perspektiven für die individuelle Entwicklung.

Die Berufsbildung überzeugt national und ist international anerkannt.
Sie ist in der Praxis verankert, breit abgestützt und in der Gesellschaft anerkannt.

Mission

Die Berufsbildung ist ein zentraler Teil des schweizerischen Bildungssystems. Sie richtet sich nach den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts und der Gesellschaft. Das bedingt flexible und durchlässige Bildungsmodelle, die individuelle Bildungswege erlauben.

Die Berufsbildung antizipiert Entwicklungen und passt sich entsprechend an. Ihre Absolventinnen und Absolventen halten mit

Entwicklungen Schritt. Das bedingt zukunfts- und kompetenzorientierte Bildungsinhalte.
Die Verbundpartner Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt tragen gemeinsam die Verantwortung für die Berufsbildung. Sie engagieren sich im Dialog für effiziente Strukturen und hohe Qualität. Das bedingt eine klare Zuordnung von Aufgaben, Verantwortung und Finanzierung.

Strategische Leitlinien

1. **Die Berufsbildung befähigt Menschen nachhaltig für den Arbeitsmarkt.**

   Wir gestalten eine Berufsbildung, die Jugendlichen und Erwachsenen mit unterschiedlichen Voraussetzungen den Einstieg beziehungsweise den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt ermöglicht. Die Berufsbildung bietet Perspektiven, sich beruflich lebenslang zu entwickeln und in die Gesellschaft zu integrieren.

2. **Die Berufsbildung vermittelt bedarfsgerechte Kompetenzen.**

   Wir etablieren für jedes Bildungsangebot den optimalen Mix aus berufsspezifischen und berufsübergreifenden Kompetenzen und allgemeiner Bildung.

3. **Die Berufsbildung ermöglicht individuelle Bildungswege und Laufbahnentwicklungen.**

   Wir sind offen für lineare und nicht lineare Bildungsbiografien und erkennen formal, nicht formal sowie informell erworbene Kompetenzen angemessen an.

4. **Die Berufsbildung ist horizontal und vertikal durchlässig.**

   Wir stimmen die Angebote der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufs-

bildung und der berufsorientierten Weiterbildung auf einander ab und stellen zusammen mit den anderen Bildungsbereichen die Durchlässigkeit im Bildungssystem sicher. So sind auf jeder Stufe horizontale und vertikale Entwicklungen möglich.

5. **Die Berufsbildung ist flexibel.**

   Wir konzipieren arbeitsmarktgerechte Bildungsangebote und schaffen anpassungsfähige Strukturen. So werden neue Bildungsinhalte und Bildungsangebote zeitnah und einfach integriert.

6. **Die Berufsbildung setzt qualitative Massstäbe.**

   Wir streben an allen Lernorten und auf allen Bildungsstufen hohe Qualität an. Berufsbildungsverantwortliche und Lehrpersonen wenden wirkungsvolle, zeitgemässe Methoden und Techniken an und arbeiten lernortübergreifend zusammen.

7. **Die Berufsbildung ist stets auf dem neuesten Stand.**

   Wir erkennen Trends und Entwicklungen rechtzeitig und handeln vorausschauend. Die Innovationen aus der Praxis, die Erkenntnisse der Forschung und der Austausch mit anderen Ländern liefern wichtige Grundlagen für unser Handeln.

8. **Die Berufsbildung ist national und international anerkannt.**

   Wir sorgen dafür, dass die Öffentlichkeit den gesellschaftlichen und ökonomischen Wert der Berufsbildung versteht und sich dafür engagiert. Die Absolventinnen und Absolventen der Berufsbildung sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt und ihre Abschlüsse international anerkannt.

9. **Die Berufsbildung ist bekannt und wird verstanden.**

   Wir befähigen die Zielgruppen, die Chancen und Möglichkeiten der Berufsbildung zu erkennen und sich im System zu orientieren. Individuen aber auch Unternehmen haben Zugang zu Information, Beratung und Begleitung.

10. **Die Berufsbildung ist effizient strukturiert und solide finanziert.**

    Wir verteilen Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen fair, adäquat und transparent auf Bund, Kantone und Wirtschaft und sorgen für eine sichere Finanzierung. Dank effizienter Strukturen ist die Berufsbildung für alle Akteure ein Gewinn.

berufsbildung2030.ch

Chancen nutzen

Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt haben 2018 gemeinsam den Strategieprozess «Berufsbildung 2030» erarbeitet.

Im Gespräch gibt Rémy Hübschi Einblick in den Stand der Arbeiten sowie die neue Gremienstruktur und nimmt Stellung zu den Auswirkungen rund um Covid-19. Rémy Hübschi ist Vizedirektor des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und Leiter der Abteilung Berufs- und Weiterbildung.

Rémy Hübschi, Vizedirektor des Staatssekretariats für Bildung, Forschung Innovation (SBFI)

Das Jahr 2020 wurde zu grossen Teilen von der Corona-Pandemie bestimmt. Auf was für ein Jahr blicken Sie in Sachen Berufsbildung zurück?

Rémy Hübschi: Es war für alle Verbundpartner ein herausforderndes Jahr. Aber gemeinsam haben wir viel erreicht. So konnten beispielsweise auch im vergangenen Sommer rund 75 000 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung abschliessen. Zudem hat der Bund mit dem Förderschwerpunkt «Covid-19» Projekte von Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt aus allen Landesteilen bis Mitte März 2021 bereits mit insgesamt über 16 Millionen Franken unterstützt.

Ganz generell, wie steht es um die Schweizer Berufsbildung?

Ohne falsche Scheu dürfen wir sagen: Die Schweizer Berufsbildung ist gut aufgestellt. Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt arbeiten in einem feintarierten System zusammen. Das Interesse der Jugendlichen an der Berufsbildung ist nach wie vor gross. Auch haben wir in den letzten Jahren verschiedene Modernisierungen umgesetzt wie beispielsweise die Stärkung der eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen. Wichtig erscheint mir, dass wir nicht stehen bleiben. Wir haben ein Berufsbildungsgesetz, das als offenes Rahmengesetz konzipiert ist und entsprechend Handlungsspielräume ermöglicht. Diese gilt es zu nutzen.

Welche Entwicklungen gilt es besonders im Auge zu behalten?

Im Strategieprozess «Berufsbildung 2030» haben wir gemeinsam die zentralen Herausforderungen eruiert. Das daraus resultierende Leitbild und die davon abgeleiteten Stossrichtungen zeigen den Weg auf. Dazu zählen zum Beispiel wichtige Themen wie lebenslanges Lernen, Digitalisierung oder Flexibilisierung und Entlastung der Lehrbetriebe.

Zudem müssen wir darauf Acht geben, dass die Berufsbildung weiterhin attraktiv bleibt. Ich denke dabei einerseits an die Jugendlichen. Modernisierte berufliche Grundbildungen und eine möglichst hohe Durchlässigkeit des (Berufs-)Bildungssystemsind Voraussetzungen dafür, dass wir weiterhin qualifizierte Fach- und Führungskräfte ausbilden können. Andererseits sind wir aber auch daran, die Berufsbildung für Erwachsene zu optimieren. Das reicht von der Förderung von Grundkompetenzen am Arbeitsplatz, über die Attraktivitätssteigerung der beruflichen Grundbildung bis hin zu den Angeboten der höheren Berufsbildung.

Wo steht der Strategieprozess «Berufsbildung 2030»?
Wir sind nun seit Sommer 2018 in der Umsetzung. Wenn man auf die Projektliste schaut, so stellt man fest, dass einiges im Gange ist. Wichtig ist mir, dass «Berufsbildung 2030» als eine gemeinsame Initiative von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt verstanden wird. Es braucht den Willen und das Engagement von allen Beteiligten.

Im November 2020 haben die Teilnehmenden des nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung das Umsetzungskonzept zur Systematisierung der Governance in der Berufsbildung genehmigt. Am 1. Januar 2021 erfolgte die Umsetzung. Weshalb ist diese neue Gremienstruktur nötig?
Zur DNA der Schweizer Berufsbildung zählt die Zusammenarbeit zwischen den Verbundpartnern Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt. Seit der Inkraftsetzung des Berufsbildungsgesetzes im Jahr 2004 hatte sich die Gremienstruktur kontinuierlich und bedarfsorientiert weiterentwickelt. Es war nun an der Zeit, die Struktur und damit die Zusammenarbeit unter den Verbundpartnern mit Blick auf die Zukunft zu untersuchen und zu optimieren. Es ging unter anderem darum, die verschiedenen Akteure besser in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubinden. Auch fehlte aufgrund der zunehmend engeren Zusammenarbeit ein verbundpartnerschaftlich zusammengesetztes Gremium, das die Berufsbildung auf strategischer Ebene steuert. Wir haben ausserdem erkannt, dass wir die Transparenz und Nachverfolgbarkeit von Entscheidungen erhöhen müssen.

Wie sieht die neue Gremienstruktur aus?
Auf oberster Ebene ist das nationale Spitzentreffen der Berufsbildung angesiedelt. Mit der Tripartiten Berufsbildungskonferenz TBBK wurde ein neues Gremium geschaffen, in welchem die drei Verbundpartner gemeinsam und auf Augenhöhe die strategische Steuerung der Berufsbildung wahrnehmen. Der TBBK kommt auch eine wichtige Brücken- und Scharnierfunktion zu.

Die neu geschaffenen Dialogforen dienen dem direkten Austausch zwischen den Verbundpartnern. Expertengruppen beraten und unterstützen die TBBK mit Fachwissen. Und Projektgruppen bearbeiten konkrete Fragestellungen und Themen. Dazu zählen sowohl die Umsetzung grosser Projekte wie die Initiative «Berufsbildung 2030» mit weit über 20 Einzelprojekten als auch Projekte zu spezifischen Themen.

Zurück zu «Berufsbildung 2030», wo wird die Berufsbildung im Jahr 2030 stehen?
Auch im Jahr 2030 geht es im Endeffekt darum, dass die Absolventinnen und Absolventen einer Berufsbildung auf den Arbeitsmarkt abgestimmte Qualifikationen erwerben können. Und ebenso haben die Unternehmen ein Interesse daran, über qualifizierte Fach- und Führungskräfte zu verfügen. Schliesslich haben wir mit unserer Verbundpartnerschaft ein Modell, um welches uns andere Länder beneiden. Wenn wir uns bei allen Reformschritten an diesen drei Konstanten orientieren, sind wir auf gutem Weg.

sbfi.admin.ch

Gut gerüstet für die Zukunft

viamia – Berufliche Standortbestimmung für Erwachsene ab 40 Jahren

Die Arbeitswelt wandelt sich rasch. Deshalb ist es wichtig, die berufliche und persönliche Situation regelmässig zu analysieren und die eigene Laufbahn aktiv zu gestalten.

Der Bundesrat und die Sozialpartner haben 2019 verschiedene Massnahmen zur Förderung des inländischen Arbeitskräftepotenzials formuliert. Unter anderem sollen Arbeitnehmende ab 40 Jahren regelmässig eine Standortbestimmung vornehmen, bei der die berufliche und persönliche Situation analysiert und unter Einbezug der sich verändernden Erfordernisse des Arbeitsmarktes reflektiert wird. Anstehende berufliche Veränderungen oder ein allfälliger Weiterbildungsbedarf sollen so rechtzeitig ermittelt und persönliche Schritte zum Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit geplant werden.

Zuständig für die Entwicklung und Einführung des Angebots sind die kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen. Nach einer Pilotphase im Jahr 2021 wird das Angebot unter der Bezeichnung «viamia» national eingeführt und durch den Bund im Umfang von 80 Prozent subventioniert.

«viamia» konkret

Das Angebot «viamia» besteht in einer standardisierten beruflichen Standortbestimmung, einer persönlichen Beratung und der Planung von weiteren Schritten für die berufliche Weiterentwicklung. Es steht allen in der Schweiz wohnhaften Erwachsenen über 40, die keinen Anspruch auf vergleichbare Abklärungs- und Beratungsangebote der Arbeitslosen- und Invalidenversicherung oder der Sozialhilfe haben, kostenlos zur Verfügung. Im Kanton Nidwalden soll das Angebot ab Januar 2022 bei der Berufs- und Studienberatung zur Verfügung stehen.

Fokus

Erste Erfahrungen

Der Kanton Zug hat als Pilotkanton der Bildungsregion Zentralschweiz bereits Erfahrung mit «viamia». Urs Brütsch, Leiter des Amts für Berufsberatung Zug und Projektleiter der Schweizerischen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, erklärt in einem Interview, wer von «viamia» profitieren kann, wie das Angebot abläuft und wie das Projekt gestartet ist.

Urs Brütsch, wer sollte sich für «viamia» anmelden?

Das Angebot ist für alle Personen gedacht, die schon länger im Berufsleben stehen und die sich die folgenden Fragen stellen: »Wie soll es in den nächsten 20 bis 25 Jahren beruflich für mich weitergehen? Wie will ich mich positionieren und weiterentwickeln, damit ich auch für die restliche Arbeitszeit gut gerüstet bin?«

Wenn jemand nicht plant, die Stelle zu wechseln oder eine Weiterbildung zu machen. Sollte er oder sie dieses Angebot trotzdem nutzen?

Genau für diese Personen wurde «viamia» lanciert. Es richtet sich insbesondere an inländische Angestellte, die ursprünglich eine Berufslehre absolviert haben und nun seit Längerem in ihrem Job glücklich und zufrieden sind. Wenn diese Personen keine Weiterbildung besuchen, könnte dies dazu führen, dass sie in der zweiten Hälfte ihres Arbeitslebens durch ausländische Arbeitskräfte, die besser qualifiziert und vielleicht auch günstiger sind, verdrängt werden.

Wie laufen die Beratungen ab?

Das Besondere an diesen Beratungen ist, dass sie den Fokus auf die Arbeitsmarktfähigkeit richten. In einem ersten Schritt wird diese mit einem standardisierten Vorgehen erhoben. In den darauffolgenden Beratungen geht es dann darum, wie sie erhalten oder erhöht werden kann. Ein Resultat des ersten Schritts kann sein, dass alles im grünen Bereich ist. Dann braucht es keine Folgeberatungen. Jede Person erhält am Schluss einen Bericht mit der Zusammenstellung ihrer Laufbahnressourcen, einer Einschätzung der Arbeitsmarktfähigkeit und Handlungsempfehlungen, wie die Person ihre berufliche Ausgangslage verbessern kann.

Was versteht man unter Arbeitsmarktfähigkeit?

Die Arbeitsmarktfähigkeit, wie wir sie für die Kundinnen und Kunden definieren, orientiert sich an der folgenden Frage: «Wenn Sie jetzt die Stelle verlieren würden, wieviel Aufwand müssten Sie leisten oder wie schwierig wäre es für Sie, eine gleichwertige Stelle zu finden?» Je aufwendiger und schwieriger die Suche nach einer gleichwertigen Stelle wäre, desto tiefer ist die Arbeitsmarktfähigkeit. Das ist eine eingängige, verständliche Definition. Zur genaueren Bestimmung der Arbeitsmarktfähigkeit verwenden unsere Fachleute ein Fünf-Faktoren-Modell von Professor Andreas Hirschi. Diese Faktoren werden anhand des Lebenslaufes erhoben. Sie lauten: Wissen und Kompetenzen, Motivation und Persönlichkeit, Umfeld, Aktivitäten und Laufbahngestaltung, Arbeitsmarkttrends.

Wie ist das Projekt «viamia» in den elf Pilotkantonen gestartet?

Die Nachfrage war in fast allen Kantonen sehr hoch. Zum Teil waren die für das ganze Jahr vorgesehenen Kontingente bereits in den ersten Monaten ausgebucht. Die Rückmeldungen der Klientinnen und Klienten sind sehr positiv, die Weiterempfehlungsrate hoch.

Welche allgemeinen Trends im Arbeitsmarkt beobachten Sie?

Alles, was digitalisiert werden kann, wird früher oder später digitalisiert. Bei der Interpretation von bildgebenden Verfahren im medizinischen Bereich beispielsweise erzielt der Computer bereits heute gleich gute oder bessere Ergebnisse wie Ärztinnen und Ärzte. Auch im juristischen Bereich können bereits viele Tätigkeiten von einer Software erledigt werden, und zwar nicht nur die einfachen, repetitiven Arbeiten.

Welche Rolle spielt die Branche?

Die Branchen unterscheiden sich stark. In den Beratungen besprechen wir, welche Entwicklungen in den vergangenen Jahren stattgefunden haben, und wir prüfen gemeinsam mit der ratsuchenden Person, welche Entwicklungen in ihrem Bereich absehbar sind. Ein wichtiges Kriterium lautet: Wie gut lässt sich die Arbeit digitalisieren? Bei gewissen Berufen kann man das relativ einfach voraussehen. Bei anderen ist es schwieriger, da muss man aufgrund von generellen Trends nach einer Antwort suchen.

Sandra Portmann, Leiterin Berufs- und Studienberatung

viamia.ch

Fokus

Kaufleute 2020

Berufsreform am Beispiel der Kaufleute

Berufliche Grundbildungen sind laufend im Wandel. Sie sind zwar weniger dynamisch als die Modebranche, müssen aber doch regelmässig überprüft werden. Veränderungen in Wirtschaft, Umwelt, Informationstechnologien oder auch im Konsumentenverhalten führen auch zu Veränderungen der Berufsbilder.

Bestimmt haben Sie sich schon gefragt,

- wer die Ausbildungsinhalte für einen Beruf bestimmt,
- ob die verschiedenen Ausbildungspartner miteinander reden und die Ausbildungsinhalte der drei Lernorte (Berufsfachschule, Lehrbetrieb, überbetriebliche Kurse) aufeinander abstimmen,
- wann ein Beruf an die aktuellen Bedürfnisse angepasst wird, oder
- wieso die Lernenden veraltete Dinge (z. B. Dauerwellen im Beruf Coiffeuse EFZ/Coiffeur EFZ) lernen müssen, die in der Praxis kaum mehr angewendet werden.

Die Weiter- oder auch Neuentwicklung einer beruflichen Grundbildung läuft nach einem definierten Prozess mit vorgegebenen Mitspielern ab. Dessen Ablauf zeigt das Beispiel der Berufsreform «Kaufleute 2022».

Prozess der Berufsentwicklung

Schritt 1: Analyse für eine neue berufliche Grundbildung oder 5-Jahres-Überprüfung
Die Schweizerische Kommission Berufsentwicklung und Qualität (SKBQ) überprüfte 2016 das Profil der kaufmännischen Grundbildung. Als Trägerschaft des Berufes ermittelte die Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB) die Arbeitsmarkttauglichkeit und Zukunftsorientierung der Grundbildung anhand einer Befragung. Daran nahmen Branchenvertreter, Berufsbildnerinnen, üK-Leitende sowie Rektorinnen und Lehrpersonen von Berufsfachschulen teil.

Neben den Befragungsergebnissen flossen in den Überprüfungsbericht an die SKBQ auch Erfahrungen der Lehraufsicht und der Prüfungsleitung ein. Auf Antrag der Kommission entschied sich die SKKAB für eine Totalrevision der kaufmännischen Grundbildung und stellte ihrerseits beim SBFI einen Antrag für das Vor-Ticket. Dieser umfasste die folgenden Themen:

- Durchlässigkeit unter den verschiedenen Profilen der kaufmännischen Grundbildung
- Ausbildungsbereitschaft und Lehrstellenförderung
- Vereinfachung und Anpassung des Qualifikationsverfahrens
- Planung und Umsetzung durch ein Nationales Koordinationsgremium

Mit der Vergabe des Vor-Tickets gibt das SBFI grünes Licht für die Weiterarbeit und stellt die verbundpartnerschaftliche Absprache sicher.

Schritt 2: Qualifikationsprofil
Das Qualifikationsprofil definiert die Handlungskompetenzen am Ende der beruflichen Grundbildung. Dabei wird auch die Zukunft des Berufs berücksichtigt und «alte Zöpfe» werden abgeschnitten.

Schritt 3: Bildungserlasse
Die Aufgabe der SKBQ ist es nun, die Änderungen an der Bildungsverordnung und dem Bildungsplan vorzunehmen. Danach werden die relevanten Akteure angehört und allfällige Überarbeitungen vorgenommen. Schliesslich erfolgt ein Ticket-Antrag beim SBFI, zu dem die revidierten Erlasse sowie ein Informations- und Ausbildungskonzept eingereicht werden. Mit der Erteilung des Tickets bestätigt das SBFI die Qualität und Konsistenz der Bildungserlasse.

Schritt 4: Anhörung
Nach Erteilung des Tickets findet eine Anhörung bei den Kantonen und interessierten Kreisen statt, die unter Umständen nochmals zu einer Anpassung der Revisionsentwürfe durch die Verbundpartner führt.

Schritt 5: Erlass und Genehmigung
Das SBFI erlässt die Bildungsverordnung spätestens im September vor dem Start der revidierten Grundbildung und genehmigt den Bildungsplan. Auf Anfang des darauffolgenden Jahres wird dann der Beruf in Kraft gesetzt.

Schritt 6: Umsetzung
Die Trägerschaft des Berufes erstellt die Umsetzungsdokumente für die drei Lernorte; insbesondere die Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren. Darin wird definiert, wie die berufliche Grundbildung organisiert sein soll.

Wichtigste Änderungen der Berufsreform «Kaufleute 2022»

- Handlungskompetenzorientierung an allen drei Lernorten. Aufhebung der Fächer an der Berufsfachschule
- Handlungskompetenzorientierte Vermittlung der Allgemeinbildung zusammen mit den Berufskenntnissen
- Aufhebung der Profile Basis-Grundbildung und Erweiterte Grundbildung
- Wahlpflichtfach «Zweite Fremdsprache» oder «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld».
- Wahl einer Vertiefungsmöglichkeit in den Bereichen «Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Landessprache», «Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Fremdsprache», «Finanzen» und «Technologie»
- Vereinfachung und Verkürzung des Qualifikationsverfahrens.

Renate Vaidya, Ausbildungsberaterin

www.skkab.ch

Es ist nie zu spät!

Das gilt auch für den Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses.

Auch Erwachsene können ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) erlangen und sich damit die vielen Vorteile eines anerkannten Berufsabschlusses sichern. Vier unterschiedliche Wege führen ans Ziel.

Es ist nie zu spät: Das gilt auch für den Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses. Erwachsene, die in jungen Jahren keine berufliche Grundbildung bzw. eine andere Ausbildung absolviert haben, können nachträglich ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) erlangen. Gleiches gilt für Berufsleute, die zwar einen entsprechenden Abschluss erzielt haben, mittlerweile aber in einem anderen als dem erlernten Beruf arbeiten. Auch sie können im neuen Beruf ein entsprechendes Zeugnis erlangen.

Viele Vorteile

Ein anerkannter Berufsabschluss bringt viele Vorteile.

1. Er bezeugt, dass die Inhaberin bzw. der Inhaber über alle für die Berufsausübung notwendigen Kompetenzen verfügt.

Fokus

2. Er festigt die Stellung im Betrieb und senkt das Risiko einer möglichen Erwerbslosigkeit.
3. Er erhöht die berufliche Mobilität (Stellenwechsel) und verbessert die Aussichten auf ein höheres Einkommen.
4. Er ermöglicht den Zugang zu zahlreichen Weiterbildungen wie zum Beispiel zu den Bildungsgängen der höheren Berufsbildung. Diese erlauben eine Spezialisierung sowie die Übernahme einer anspruchsvollen Fach- und Führungsfunktion. Auch die Tür zur Berufsmaturität und damit zu den Fachhochschulen steht mit einem EFZ offen. Kurz: Ein anerkannter Berufsabschluss gibt berufliche Sicherheit und ebnet den Weg zu den vielfältigen Karrieremöglichkeiten der Berufsbildung.

Vier Wege

Erwachsenen stehen vier Wege offen, um den angestrebten Berufsabschluss zu erlangen. Zwei Wege setzen keinen Lehrvertrag voraus (1 + 2), zwei Wege bedingen einen Lehrvertrag mit einem Betrieb (3 + 4). Das Ziel bleibt aber immer dasselbe: ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA).

Weg 1: Direkte Zulassung zur Abschlussprüfung.
Erwachsene, die über fünf Jahre Berufserfahrung verfügen (grösstenteils im angestrebten Beruf), können sich ohne Lehrverhältnis auf das Qualifikationsverfahren vorbereiten. Fehlende theoretische und praktische Kompetenzen eignen sie sich durch den Besuch der Berufsfachschule, überbetrieblicher Kurse oder durch Selbststudium an. Die Ausbildung wird mit dem Qualifikationsverfahren abgeschlossen.

Weg 2: Validierung von Bildungsleistungen.
Erwachsene mit fünf Jahren Berufserfahrung (grösstenteils im angestrebten Beruf), können in gewissen Berufen (siehe Kasten) anhand eines Dossiers nachweisen, dass sie über die erforderlichen Kompetenzen verfügen. Fehlende theoretische und praktische Kompetenzen eignen sich die Kandidatinnen und Kandidaten durch individuelle Bildung an. Expertinnen und Experten prüfen das Dossier und führen ein Bewertungsgespräch.

Berufsabschluss für Erwachsene
Eine grafische Übersicht zu den vier Wegen, die zu einem Berufsabschluss für Erwachsene führen, finden Interessierte unter www.berufsbildungplus.ch › Einstieg › Berufsabschluss für Erwachsene

Direkte Zulassung zur Abschlussprüfung
Ein Überblick über die bestehenden Angebote zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung findet sich auf www.berufsberatung.ch/validierung

Validierung von Bildungsleistungen
Die Validierung von Bildungsleistungen ist noch nicht in allen Berufen möglich. Informationen zu den möglichen Berufen und zum Verfahren finden Interessierte unter www.berufsberatung.ch/validierung

Weg 3: Verkürzte berufliche Grundbildung.
Erwachsene mit mehrjähriger Berufserfahrung, einem anerkannten Berufsabschluss (Erstberuf) oder einem Mittelschulabschluss können in ein höheres Lehrjahr einsteigen und somit die berufliche Grundbildung verkürzen. Sie schliessen dazu mit einem Lehrbetrieb einen Lehrvertrag ab und besuchen den normalen Unterricht an der Berufsfachschule. Die Ausbildung wird mit dem Qualifikationsverfahren abgeschlossen.

Weg 4: Berufliche Grundbildung.
Erwachsene können eine reguläre berufliche Grundbildung absolvieren. Sie schliessen dazu mit einem Lehrbetrieb einen Lehrvertrag ab und besuchen den normalen Unterricht an der Berufsfachschule. Je nach Beruf dauert die Ausbildung zwei (EBA) bzw. drei oder vier (EFZ) Jahre. Sie wird mit dem Qualifikationsverfahren abgeschlossen.

Individuelle Beratung

Welcher Weg der passende ist, hängt von den individuellen Voraussetzungen der erwachsenen Berufsleute ab (Vorbildung, Lerntyp, Finanzen, persönliches Umfeld usw.). Im Zweifelsfall empfiehlt sich ein unentgeltliches Gespräch beim sogenannten «Eingangsportal», der Anlaufstelle für Erwachsene bei der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Die Fachleute unterstützen Interessierte dabei, den für sie passenden Weg zu finden. Je nach Vorbildung gewähren die Kantone finanzielle Unterstützung.

berufsbildungplus.ch

Fokus

Vertrauen in die Berufsbildung

Die Universität Bern befragte 6`000 Schweizerinnen und Schweizer zu ihrer Einschätzung bei der Berufsbildung.

Wie gut bereitet die Berufsbildung auf eine Arbeitswelt vor, die sich immer schneller wandelt? Diese Frage stellt die Universität Bern Schweizerinnen und Schweizern – mit interessanten Ergebnissen.

Im Gespräch: Studienleiter Stefan C. Wolter. Stefan C. Wolter ist Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) und Leiter der Forschungsstelle für Bildungsökonomie an der Universität Bern.

Die Berufswelt wandelt sich immer schneller. Was sind die Treiber?
Die Digitalisierung, die Automatisierung sowie neue Bedürfnisse der Gesellschaft. Die Berufsbildung muss sich diesen Entwicklungen anpassen.

Bedeutet dies, dass viele Berufe verschwinden und neue entstehen?
Nein. Der Blick zurück zeigt, dass Berufe selten aussterben und selten neue entstehen. Vielmehr passen sie sich dem technologischen und strukturellen Wandel an. Quantitativ, indem mehr oder weniger Menschen bestimmte Berufe ausüben, qualitativ, indem neue Kompetenzen in die Berufe integriert werden. Ein gutes Beispiel ist die kaufmännische Grundbildung. Sie wurde schon oft totgesagt mit dem Hinweis, der Computer werde viele Arbeiten übernehmen. Aber sie ist nach wie vor die meistgewählte Lehre in der Schweiz. Entscheidend ist, dass sich die Berufe laufend reformieren. Das ist heutzutage der Fall.

Die Hälfte der Werktätigen mit Berufslehre arbeitet allerdings fünf Jahre nach Lehrabschluss nicht mehr im erlernten Beruf. Zielt die Berufsbildung am Arbeitsmarkt vorbei?
Nein. Die meisten Wechsel sind mit Weiterbildung, einem beruflichen Aufstieg und einem höheren Verdienst verbunden. Die hohe Mobilität ist also positiv zu werten und nur möglich, weil die Berufsbildung Kompetenzen vermittelt, die übertragbar sind – also auch ausserhalb des erlernten Berufs ihren Wert behalten.

Zur Befragung
«Wie schätzen Sie die Fähigkeiten der Schweizer Berufsbildung (Lehrabschluss, höhere Berufsbildung oder Fachhochschulabschluss) ein, die Jugend erfolgreich auf eine Arbeitswelt vorzubereiten, in der sich die Berufe immer schneller wandeln?» Diese Frage stellte die Universität Bern 6000 Schweizerinnen und Schweizern. Im Magazin «Panorama» ist dazu der Artikel «Wird die Berufsbildung den Wandel meistern?» erschienen.
www.panorama.ch/zeitschrift

Die Berufsbildung bereitet also gut auf den Wandel vor. Sie untersuchen, in wieweit die Schweizer Bevölkerung diese Einschätzung teilt. Warum ist es wichtig, dies zu wissen?
Glauben die Leute nicht mehr daran, dass die Berufsbildung fit für die Zukunft macht, raten sie ihren Kindern von einer Lehre ab. Das erhöht den Druck auf die Mittelschulen. Zudem trifft die Stimmbevölkerung bildungspolitische Entscheide. Unsere Befragung liefert Steuerungswissen für Politik und Verwaltung. Deshalb haben wir übrigens ausschliesslich Schweizerinnen und Schweizer befragt.

70 Prozent der Befragten finden, die Berufsbildung bereite «gut» oder «sehr gut» auf den Wandel vor. Ein erfreuliches Resultat?
Sehr erfreulich. Wir haben in den letzten dreizehn Jahren fünf Befragungen durchgeführt. Sie zeigen: Das Vertrauen in die Berufsbildung ist auf hohem Niveau stabil. Während der Lehrstellenkrise der 90er-Jahre hätte das Resultat anders ausgesehen.

78 Prozent finden sogar, die Berufsbildung bereite besser oder gleich gut wie die Allgemeinbildung (Mittelschulen/Hochschulen) auf die digitale Arbeitswelt vor. Erstaunlich?
Jein. Selbst Eltern mit akademischer Bildung sehen, dass Absolventinnen und Absolventen der Berufsbildung ökonomisch erfolgreich sind und erteilen ihr im Schnitt die besseren Noten als der Allgemeinbildung. Trotzdem schicken sie ihre Kinder lieber ans Gymnasium, weil akademische Bildung den höheren sozialen Status geniesst.

Selbst der Corona-Schock habe in der Schweizer Bevölkerung das positive Bild der Berufsbildung nicht erschüttert, sagt Bildungsökonome Stefan C. Wolter. Bild: Die Volkswirtschaft / Marlen von Weissenfluh

Wie kommt das?
Ein Uni-Abschluss wird selbstredend mit Intelligenz assoziiert, weil die Ausbildung lange dauert. Bei der Berufsbildung denkt man zuerst an körperliche Arbeit – obwohl viele Berufe im Büro beheimatet sind. Je mehr ein Beruf mit Kraft und Routine in Verbindung gebracht wird, desto tiefer sein sozialer Status. Schliesslich denken viele Leute, eine akademische Bildung garantiere einen hoch dotierten Job. Dabei finden 88 Prozent der Akademikerinnen und Akademiker nie ins Top-Management.

Sie haben im November 2019 und im Juni 2020 Daten erhoben. Dazwischen liegt der Corona-Schock. Hat sich die Wahrnehmung der Berufsbildung verändert?
Kaum. Nur eine interessante Veränderung stellen wir fest: In der Westschweiz beurteilt die Bevölkerung die Berufsbildung bezüglich Vorbereitung auf den digitalen Wandel heute signifikant besser – besser auch als die

Deutschschweiz. Vor Corona gab es in dieser Frage keine Unterschiede zwischen den Landesteilen.

Wie erklären Sie sich das?
Ich kann nur spekulieren. Es könnte damit zu tun haben, dass die Berufsfachschulen – insbesondere in der Westschweiz – den digitalen Fernunterricht deutlich besser gemeistert haben als die Mittelschulen.

berufsbildungplus.ch

Poleposition für Profis

Die Berufsmaturität ebnet ambitionierten Berufsleuten den Weg an die Hochschulen.

Einen Beruf erlernen und danach studieren? Die Berufsmaturität macht's möglich. Sie ebnet ambitionierten Berufsleuten den Weg an die Hochschulen.

Die Berufsmaturität ergänzt die berufliche Grundbildung mit einer breiten Allgemeinbildung. Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden sind nach Abschluss ihrer Ausbildung also doppelt qualifiziert. Sie können direkt in den Arbeitsmarkt einsteigen, weil sie über einen anerkannten Berufsabschluss verfügen; und sie haben die Möglichkeit, an einer Fachhochschule zu studieren. Das macht die Berufsmaturität attraktiv für Jugendliche, die sich für eine praktisch orientierte Ausbildung auf Hochschulstufe interessieren.

Drei Wege

Die Berufsmaturität kann nur in Kombination mit einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) erlangt werden. In der Regel besuchen die Lernenden eine der rund 180 öffentlichen oder privaten Schulen, welche entsprechende Lehrgänge anbieten. Vorausgesetzt werden gute schulische Leistungen und das Interesse an allgemeinbildenden Themen. Die Aufnahmebedingungen sind kantonal unterschiedlich geregelt.

Zum Berufsmaturitätszeugnis führen drei Wege.

- **BM 1 (während der beruflichen Grundbildung):**
  Die Lernenden besuchen zusätzlich zum berufskundlichen Unterricht und dem Sport den Berufsmaturitätsunterricht. Dieser Weg wird in Absprache mit dem Lehrbetrieb beschritten.
- **BM 2 (nach der beruflichen Grundbildung):**
  Die Inhaberinnen und Inhaber eines EFZ besuchen entweder vollzeitlich (meist zwei Semester) oder berufsbegleitend (meist vier Semester) den Berufsmaturitätsunterricht.
- **Ohne anerkannten Bildungsgang:**
  Die Inhaberinnen und Inhaber eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses bereiten sich individuell vor und melden sich direkt für die eidgenössische Berufsmaturitätsprüfung an (siehe Kasten auf der nächsten Seite).

Sechs Ausrichtungen

Die Berufsmaturität ist eine Erfolgsgeschichte. Heute besitzen fünfzehn von hundert jungen Erwachsenen ein Berufsmaturitätszeugnis. Ein gymnasiales Maturitätszeugnis haben zwanzig von hundert jungen Erwachsenen.
Der gewählte Beruf gibt in der Regel vor, in welcher der fünf folgenden Ausrichtungen die Berufsmaturität absolviert wird:

- Technik, Architektur, Life Sciences
- Natur, Landschaft und Lebensmittel
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Gestaltung und Kunst
- Gesundheit und Soziales

Der Berufsmaturitätsunterricht umfasst für alle Ausrichtungen den Grundlagenbereich (erste und zweite Landessprache, dritte Sprache, Mathematik) sowie je nach Ausrichtung unterschiedliche Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer.

Viele Möglichkeiten

Die Berufsmaturität ermöglicht den prüfungsfreien Zugang zur ersten Studienstufe (Bachelor) einer Fachhochschule. Rund sechzig Prozent der Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden entscheiden sich für diesen Weg und erarbeiten sich damit beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere. Denn die Kombination aus Praxiswissen und wissenschaftlichem Hintergrund ist in der Wirtschaft gefragt.

Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden haben aber noch weitere attraktive Möglichkeiten, ihre Karriere voranzubringen. Über eine Zusatzqualifikation (siehe Kasten) ist beispielsweise ein Studium an einer Universität, einer Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) oder einer Pädagogischen Hochschule möglich. Und selbstverständlich steht ihnen auch das Bildungsangebot der höheren Berufsbildung offen. So oder so: Die Berufsmaturität bringt Profis in die Poleposition.

Rolf Marti
berufsbildungplus.ch

Eidgenössische Berufsmaturitätsprüfungen: Die eidgenössischen Berufsmaturitätsprüfungen (EBMP) bieten die Möglichkeit, nach individueller Vorbereitung ein eidgenössisches Berufsmaturitätszeugnis zu erwerben. Weitere Informationen unter www.sbfi.admin.ch/ebmp

Mit der Berufsmaturität an die Universität oder an die ETH: Von der Fachfrau Gesundheit zur Fachärztin für Innere Medizin, vom Schreiner zum Architekten ETH oder von der Kauffrau zur Juristin – mit einer Zusatzqualifikation (Passerelle) erhalten Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden Zugang zu den Studiengängen der Universitäten und der Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Das notwendige Wissen für die Prüfung kann in einem zweisemestrigen Kurs erworben werden. Weitere Infos unter www.sbfi.admin.ch

Mit der Berufsmaturität an die Pädagogische Hochschule: Mit der Berufsmaturität ist der Übertritt an eine Pädagogische Hochschule (Lehrberuf) möglich, sofern gewisse Zusatzkriterien erfüllt sind. Diese unterscheiden sich je nach Pädagogischer Hochschule und je nach Bildungsgang. Weitere Informationen unter www.edk.ch oder www.swissuniversities.ch

Was bringt Berufsprofis weiter?

Die höhere Berufsbildung eröffnet beste Karriereaussichten, weil sie Theorie und Praxis verbindet.

Die höhere Berufsbildung ist eine Kombination, die in der Wirtschaft gut ankommt. Jährlich schliessen rund 27`000 Berufsleute eine höhere Berufsbildung ab und qualifizieren sich damit für eine anspruchsvolle Fach- oder Führungsfunktion.

Was haben die Wirtschaftsinformatikerin, der Pilot, die PR-Beraterin, der Pflegefachmann, die Technikerin Maschinenbau, der Metallbauprojektleiter, die Küchenchefin oder der Rettungssanitäter gemeinsam? Ganz einfach: Sie alle haben eine höhere Berufsbildung absolviert.

Die höhere Berufsbildung richtet sich an Profis, die weiterkommen wollen – also an Berufsleute, die ihr Wissen im Hinblick auf eine Spezialisierung, auf eine anspruchsvolle Fach- oder Führungsfunktion oder gar auf die Führung eines eigenen Unternehmens erweitern bzw. vertiefen möchten. Die Zulassung setzt eine 3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis oder eine gleichwertige Ausbildung auf Sekundarstufe II mit Berufspraxis voraus.

Fokus

Begehrte Fachkräfte

In der höheren Berufsbildung definiert die Wirtschaft die Inhalte – und die Wirtschaft orientiert sich dabei an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts. Theorie und Praxis bilden eine Einheit, neues Wissen und erworbene Kompetenzen können im Berufsalltag direkt angewendet werden. Das macht die Absolventinnen und Absolventen einer höheren Berufsbildung zu begehrten Fach- und Führungskräften und motiviert jedes Jahr rund 27`000 Berufsleute, einen entsprechenden Abschluss zu erlangen.

Die höhere Berufsbildung gliedert sich in zwei Bereiche: die «eidgenössischen Prüfungen» und die «Höheren Fachschulen».

Eidgenössische Prüfungen

Erfahrene Berufsleute können sich mit einer eidgenössischen Prüfung in einem Fachbereich spezialisieren oder sich auf eine allgemeine Führungsfunktion bzw. auf die Führung eines Unternehmens vorbereiten. Zu den eidgenössischen Prüfungen zählen die Berufsprüfungen (BP) und die darauf aufbauenden höheren Fachprüfungen (HFP). Sie führen zu einem eidgenössischen Fachausweis beziehungsweise zu einem eidgenössischen Diplom.

In jedem Berufsfeld gibt es entsprechende Abschlüsse – insgesamt 410 an der Zahl. Die Kandidatinnen und Kandidaten machen sich in der Regel mit einem ein- bis zweijährigen Vorbereitungskurs fit für die Prüfung. Der Kursbesuch ist jedoch nicht obligatorisch, auch eine individuelle Vorbereitung ist möglich.

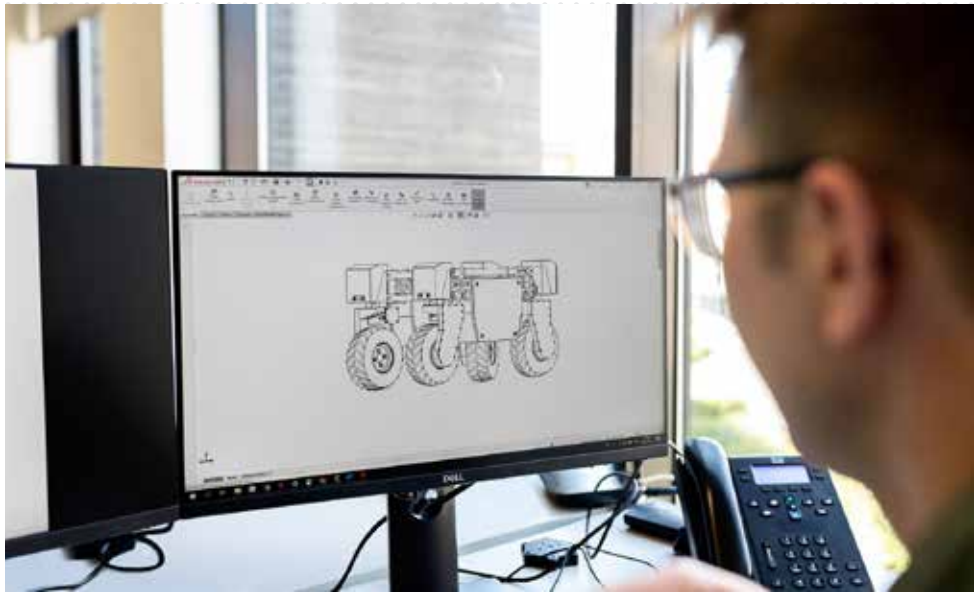
Tertiärstufe

Die höhere Berufsbildung (eidgenössische Prüfungen, höhere Fachschulen) bildet zusammen mit den Hochschulen (Fachhochschulen, Universitäten, Eidgenössischen Technischen Hochschulen) die Tertiärstufe innerhalb der Bildungssystematik.

Die Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und Allgemeinbildung ist gewährleistet. Eine berufliche Grundbildung oder eine höhere Berufsbildung kann an die Universität führen, eine gymnasiale Maturität an eine höhere Fachschule bzw. ein Hochschulabschluss an eine höhere Fachprüfung.

Berufe der höheren Berufsbildung

In der Datenbank des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) werden alle Abschlüsse der höheren Berufsbildung beschrieben. www.sbfi.admin.ch/bvz



Höhere Fachschulen

Anders sieht es bei den Höheren Fachschulen aus. Geprüft wird, wer den entsprechenden Bildungsgang absolviert hat. Die Höheren Fachschulen bereiten auf eine anspruchsvolle Fach- oder Führungsfunktion vor. Sie fördern die Fähigkeit zu selbstständigem, methodischem und vernetztem Denken.

Die über 450 verschiedenen Bildungsgänge dauern zwei bis drei Jahre und können berufsbegleitend, teilweise auch vollzeitlich, absolviert werden. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen erhalten ein eidgenössisches Diplom mit dem Zusatz «HF».

Lohnende Investition

Wer über einen Abschluss der höheren Berufsbildung verfügt, übt verantwortungsvolle Tätigkeiten aus, verdient mehr und ist kaum je von Arbeitslosigkeit betroffen. Das zeigen Untersuchungen. Die Investition in eine höhere Berufsbildung lohnt sich also.

Die Ausbildungskosten in der höheren Berufsbildung sind je nach Bildungsgang oder Vorbereitungskurs sehr unterschiedlich. Viele Unternehmen beteiligen sich jedoch, weil sie an gut qualifizierten Fachkräften interessiert sind.

berufsbildungplus.ch

Bildungsdirektion

Rückgang an Berufsfachschule

Blick auf alle Stufen in der Bildungsstatistik 2020/21

Über alle Schulen hinweg betrachtet geht die Zahl der Lernenden zurück. Dies obwohl mehr Einwohnerinnen und Einwohner in Nidwalden zu verzeichnen sind. Waren es 2011/12 noch total 5´588 Schülerinnen und Schüler, so sind es in diesem Schuljahr nur noch 5´098. Im gleichen Zeitraum ist die Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner von 41´242 auf 43´368 angestiegen.

Altersstuktur

In Nidwalden macht im Alterssegment zwischen 20 und 100 der Anteil der 20- bis 64-Jährigen 74 % aus. Gesamtschweizerisch sind es 77 %. 26 % aller Nidwaldnerinnen und Nidwaldner sind 65 Jahre alt oder älter, während dieser Anteil übers ganze Land hinweg 23 % ausmacht.

Kindergarten

Im obligatorischen 2. Kindergartenjahr gibt es seit 2016/17 einen Anstieg von 6 %. Markant über diesem Wert liegen die Gemeinden Ennetbürgen (+ 20) und Ennetmoos (+8). Rückläufig sind die Zahlen in Emmetten (-5) und Buochs (-7).

Primarschule

Mehr Lernende als vor fünf Jahren verzeichnen Beckenried (+ 24), Dallenwil (+ 9), Emmetten (+ 9), Stansstad (+ 45) und Ennetmoos (+ 14). In folgenden Gemeinden sind die Zahlen rückläufig: Buochs (-3), Ennetbürgen (-26), Wolfenschiessen (-13), Hergiswil (-29), Oberdorf (-22) und Stans (-2).

	20/21	Vorjahr	Veränderung
Kindergarten (1. + und 2. Jahr)	709	738	- 3.9 %
Primarschule	2´272	2´278	- 0.3 %
Orientierungsschule	917	874	+ 4.9 %
Werkschule (separiert)	13	17	- 23.5 %
Werkschule (integriert)	20	20	-
Mittelschule	469	481	- 2.5 %
Brückenangebote	36	41	- 12.2 %
Berufsfachschule	682	743	- 8.2 %
Heilpädagogische Schule	36	34	+ 5.9 %
Integrierte Sonderschulung in den Gemeinden	43	36	+ 19.4 %

Orientierungsschule

Erstmals seit 2016/17 besuchen dieses Jahr wieder über 900 Jugendliche die Sekundarstufe in den Gemeinden. Im Vergleich zu 2016/17 ist der Anstieg in Beckenried (+12), Emmetten (+14) und Hergiswil (+24) am markantesten. Rückläufig sind die Zahlen in Stans (-8), Wolfenschiessen (-7) und Buochs (-7).

Heilpädagogische Schule

Stetig steigt die Anzahl Schülerinnen und Schüler von 31 im Schuljahr 2011/12 auf 36 im aktuellen Schuljahr. Integriert in den Volksschulen werden 43 Lernende unterrichtet. 2011/12 waren es erst 20.

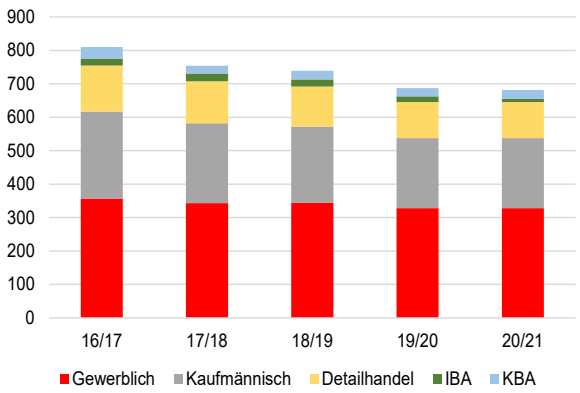
Mittelschule Kollegium St. Fidelis

Obwohl sich in den letzten 14 Jahren die Übertrittsquote an die Mittelschule bei rund 20 % eingependelt hat, verzeichnet das Kollegium in Stans einen Tiefstand von 469 Lernenden im aktuellen Schuljahr. Mit 468 war der Bestand letztmals 2002/03 so tief. Die Mädchen sind seit über 20 Jahren in der Mehrzahl. Im Schuljahr 2020/21 sind es 56.1 % Schülerinnen und 43.9 % Schüler.

Berufsfachschule

Stark rückläufige Zahlen weist die Berufsfachschule aus. Waren es 2016/17 noch total 810 so sind es im aktuellen Schuljahr gerade noch 682 Lernende. Der Rückgang bei den gewerblichen Berufen beträgt in diesem Jahr (im Vergleich zu 2016/17) rund 8 %, bei den kaufmännischen Berufen 19 % und im Detailhandel 22 %. Betrachtet man nur das 1. Lehrjahr, fällt auf, dass es im Vergleich zu vor fünf Jahren einen Rückgang gibt bei den kaufmännischen (- 15) und Detailhandels-Berufen (- 10). Gewerbliche Berufe erlernten 2016/17 wie auch im aktuellen Schuljahr total 90 Lernende im 1. Lehrjahr.

Berufsfachschule



Brückenangebote

Das kombinierte Brückenangebot (KBA) besuchen in diesem Jahr 27 Lernende und das Integrierte Brückenangebot (IBA) 9. Vor fünf Jahren waren es im KBA total 35 und im IBA 20 Jugendliche.

Marianne Achermann
Bildungsdirektion Nidwalden

nw.ch - Suchbegriff: Bildungsstatistik

Schulwechsel nach der 2. ORS

Ein Vorstoss verlangt eine Sonderregelung für besonders begabte Oberstufenschülerinnen und -schüler.

Der Regierungsrat erachtet eine Ausnahme bei der Übertrittsregelung als sinnvoll. Er stellt in Aussicht, bei einer Zustimmung durch den Landrat, die Mittelschulverordnung anzupassen.

Die Landräte Astrid von Büren (Die Mitte) und Klaus Reinhard (FDP) stellen in einem Postulat fest, dass eine Ausnahmeregelung im Bereich des Übertritts an ausserkantonale Gymnasien für die Karriere besonders begabter Jugendlicher hilfreich wäre. Gleichzeitig könnten Ausbildungskosten zu Gunsten des Kantons eingespart werden. Sie fordern eine Anpassung der bisherigen Gesetzgebung. So soll künftig in begründeten Fällen ein Übertritt in eine spezialisierte Mittelschule nach Abschluss der 2. Klasse der Orientierungsschule (ORS) möglich sein.

Im Bereich der Begabtenförderung ist der Kanton Nidwalden Teil von zwei interkantonalen Schulgeld-Vereinbarungen. Damit stehen den Jugendlichen mit entsprechenden Voraussetzungen auf der Sekundarstufe I und II mehrere Dutzend Ausbildungs- respektive Talentförderungsinstitutionen in der Schweiz offen. Die Angebote bewegen sich mehrheitlich im Sportbereich, umfassen aber auch Musik, Gestaltung und weitere Kategorien. Die Bildungsdirektion nimmt im Zusammenhang mit der Sprechung von Schulgeldern eine Überprüfung der Qualifikationen der jeweiligen Antragstellerinnen und Antragsteller vor.

Die Anzahl aller Schülerinnen und Schüler in spezifischen Ausbildungen der Begabtenförderung hat sich in den vergangenen Jahren mehr oder weniger konstant gehalten und schwankt zwischen 19 und 34, was rund 1.5 Prozent der Auszubildenden in diesem Altersegment entspricht.

Talente so früh wie möglich fördern

Aktuell sieht die Nidwaldner Mittelschulverordnung nur zwei Zeitpunkte vor, zu denen Lernende in ein Gymnasium übertreten können: Nach Abschluss der Primarschule oder nach der 3. Klasse der Orientierungsschule. Dadurch sollen der ORS die starken Schülerinnen und Schüler nicht vorzeitig abhandenkommen und so eine gewisse Konstanz im Klassenverbund gewährleistet werden.

Der Regierungsrat erachtet nun aber bei gymnasialen Angeboten im Bereich der Begabtenförderung, beispielsweise der Sport- und Musikklasse an der Kantonsschule Alpenquai, eine Flexibilisierung der Nidwaldner Übertrittsregelung als sinnvoll. Die Programme sind darauf ausgerichtet, die Talente so früh und intensiv wie möglich zu fördern. Die Ausbildungsgänge sind in der Regel stark individualisiert und Motivation und Selbständigkeit spielen eine zentrale Rolle. Wer diese Voraussetzungen nicht erfüllt, hat einen schweren Stand. Der Regierungsrat erwartet jährlich ein bis drei Nidwaldner Jugendliche, die im Rahmen der Begabtenförderung in ein Gymnasium übertreten.

Zusammenfassend hält der Regierungsrat fest, dass er bei einer Gutheissung des Vorstosses durch den Landrat eine entsprechende Revision der Mittelschulverordnung einleiten wird.

Medienmitteilung vom 6.5.2021

Studienabbrüche

Umfassendes Beratungsangebot verhindert Studienabbrüche nicht

In seiner Antwort auf einen Vorstoss zu Studienabbrüchen betont der Regierungsrat, dass angehende Maturandinnen und Maturanden durch ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot wirksam unterstützt werden. Mitentscheidend ist, dass die Angebote auch eigenverantwortlich genutzt werden.

Landrätin Karin Costanzo-Grob (Die Mitte) stellt in einer Interpellation fest, dass Jugendliche ihr Studium oft schon nach einem Semester abbrechen und sich anderweitig orientieren. Angesichts des verlorenen Jahres und der damit verbundenen Kosten verlangt sie vom Regierungsrat Auskunft darüber, wie viele Studierende dies betrifft, welches die Gründe dafür sind und wie dieser Entwicklung entgegengetreten werden kann.

In seiner Antwort auf die Interpellation hält der Regierungsrat fest, dass die Datenlage zu Studienabbrüchen in der Schweiz bisher eher dürftig ist. Daher sind ihm die Anzahl Studierender, die ihr Studium im ersten Jahr aufgeben, nicht bekannt. Allerdings ist anhand von Längsschnittanalysen des Bundesamts für Statistik eine Annäherung an die Fragestellung möglich. In der Summe weisen die effektiven Studienabbrüche von Nidwaldnerinnen und Nidwaldnern im interkantonalen Vergleich unterdurchschnittliche Werte aus. Auch die Zahl der Studienfachwechsel verhält

sich durchschnittlich. Der Regierungsrat sieht deshalb keinen Anlass zur Beunruhigung.

Auch zu den Gründen für Studienabbrüche gibt es kaum systematische, aufschlussreiche Untersuchungen. Die Erfahrungen der Fachpersonen der Berufs- und Studienberatung zeigen, dass ein Zusammenhang zwischen Abbruch und voruniversitären Faktoren wie sozioökonomischem Hintergrund oder schulischen Leistungen besteht. Studierende mit guten Maturitätsnoten verbleiben mit einer höheren Wahrscheinlichkeit im (erstgewählten) Studienfach. Um die künftigen Studierenden aus dem Kanton Nidwalden auf einen erfolgreichen Studienweg vorzubereiten, gilt es aus Sicht des Regierungsrates deshalb vor allem, schulisch starke und leistungsbereite Schülerinnen und Schüler zur gymnasialen Maturität zu führen.

Die Unterstützung der Jugendlichen im Studienwahlprozess erachtet der Regierungsrat als umfassend und wirksam. Er betont, dass die Studienwahl eine gemeinsame Aufgabe von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, Eltern, Schule, Lehrpersonen, Bildungsanbietern der Tertiärstufe und der Berufs- und Studienberatung ist. Im Vordergrund sieht er dabei die Eigenverantwortung der angehenden Maturandinnen und Maturanden, denen ein umfassendes, frei zugängliches Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung steht.

Medienmitteilung vom 23.4.2021

Problematische Pro-forma-Rollen

Kommissionen im Bildungsbereich sollen aufgehoben werden

Der Regierungsrat stellt fest, dass die Bildungskommission und die beiden Kommissionen im Zuständigkeitsbereich der Mittelschule und der Berufsbildung nur geringe Kompetenzen haben. Für die Behandlung spezifischer Projekte sollen künftig Ad-hoc-Kommissionen eingesetzt werden. Der Regierungsrat schickte die Vorlage in die Vernehmlassung.

Im Rahmen der Totalrevision des Bildungsgesetzes vor rund 20 Jahren war ursprünglich die ersatzlose Aufhebung aller Kommissionen im Bildungsbereich vorgesehen. Erst im Rahmen der parlamentarischen Verhandlungen wurde die Errichtung einer beratenden Bildungskommission festgelegt. Die Auflösung des Mittelschulrates und der Berufsbildungskommission wurde im Zusammenhang mit den Totalrevisionen der entsprechenden Gesetzgebungen in den Jahren 2007/08 zur Diskussion gestellt. Aufgrund des erheblichen Widerstands im Rahmen der Vernehmlassung wurden die Kommissionen schliesslich – mit deutlich reduzierten Kompetenzen – beibehalten.

Die Bildungsdirektion Nidwalden stellt inzwischen fest, dass der Einfluss und die Wirksamkeit der Kommissionen aufgrund der beschränkten Zuständigkeiten und teils nur beratenden Funktionen sehr gering sind. Für die entsprechenden Sitzungen und Entscheide, die oftmals lediglich formalen Charakter aufweisen, erachtet der Regierungsrat den Verwaltungsaufwand und die damit verbundenen Kosten als nicht länger gerechtfertigt. «Kommissionen, die mehrheitlich eine reine Proforma-Rolle spielen, sind weder für die Politik noch für die Verwaltung wünschenswert», hält Bildungsdirektor Res Schmid. Auch von den Kommissionen selbst wird bestätigt, dass das Engagement stark von den Kompetenzen abhänge und dass die momentane Rolle nicht befriedigend sei, selbst wenn die Lobbyarbeit und eine gewisse Kontrollfunktion als positiv hervorgehoben werden.

Die drei Kommissionen im Bildungsbereich sollen daher aufgehoben werden. Zwar übernimmt die landrätliche Kommission für Bildung, Kultur und Volkswirtschaft (BKV) nicht die Funktion der betreffenden drei Kommissionen, dennoch bietet auch sie Gewähr für die kritische Begutachtung und Behandlung von Vorlagen aus dem Bildungsbereich.

Ad-hoc-Kommissionen eignen sich besser

Als effektive Alternative zu den aufzuhebenden Kommissionen sieht der Regierungsrat die Einsetzung von Ad-hoc-Kommissionen vor, die im Falle bestimmter Aufgaben und Projekte entsprechende Kompetenzen erhalten. «Sie können nach Bedürfnis spezifisch zusammengestellt werden und eignen sich besser für die Beratung», so Res Schmid. Die bisherigen Aufgaben des Mittelschulrates, der noch am meisten Kompetenzen aufweist, werden neu der Bildungsdirektion oder dem Regierungsrat zugeordnet, darunter etwa die Genehmigung von Lehrplänen und der Stundentafel zuhanden der Schweizerischen Maturitätskommission oder das Angebot an Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern.

Der Regierungsrat schickt die Vorlage für die Gesetzesänderung bei den politischen Parteien und interessierten Organisationen in die Vernehmlassung. Die Frist für Stellungnahmen läuft bis Mitte Mai. Die Beratung im Landrat ist für das vierte Quartal 2021 vorgesehen, das Inkrafttreten der Änderungen auf den 1. Januar 2022.

Medienmitteilung vom 5.3.2021

Amt für Volksschulen und Sport

Personelles

Es gibt Wechsel in der Schulaufsicht, der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung (LWB) sowie bei der Leitung des Zentrums für Sonderpädagogik und des Schulpsychologischen Dienstes

Schulaufsicht

Mit der Pensionierung von Marcel Stutz auf Ende Juli 2021 übernimmt Ruth von Rotz die Leitung der Abteilung Schulaufsicht. Sie ist seit 2014 im Amt für Volksschulen und Sport als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und leitet die Abteilung Qualitätsentwicklung, die Fachstelle LWB und unter anderem die Koordinationsgruppe des Zyklus 2. Mit dem Wechsel in die Leitung der Abteilung Schulaufsicht übernimmt Ruth von Rotz auch die Leitung des Zyklus 3.

Fachstelle LWB

Ab 1. August übernimmt Remo Schnellmann die Leitung der LWB-Fachstelle. Daneben ist er auch verantwortlich für die Qualitätsentwicklung, die Thematik der ICT sowie die Führung des Zyklus 1.

Wechsel der Koordinationsgruppenleitungen

Die Koordinationsgruppen werden ab 1. August 2021 wie folgt geleitet:

- Ruth von Rotz — KOG Zyklus 3
- Sandra Blunier — KOG Zyklus 2
- Remo Schnellmann — KOG Zyklus 1

Zentrum für Sonderpädagogik (ZSP)

Ab kommendem August wird Markus Helbling, als Nachfolger von Cécile Wyrsch, das ZSP leiten.

Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Als Nachfolgerin von Niklaus Oberholzer wird Teresa Weibel Fritschi die Leitung des SPD übernehmen.

DANKE, DANKE, DANKE

Vielen Dank an Marcel Stutz, Nick Oberholzer und Cécile Wyrsch für den jahrelangen Einsatz für die Volksschule Nidwalden. In der nächsten Schulblatt-Ausgabe werden die Nachfolgerinnen und Nachfolger vorgestellt.

Cécile Wyrsch, Leiterin des Zentrums für Sonderpädagogik

Nach acht Jahren als Leiterin verlässt Cécile Wyrsch das Zentrums für Sonderpädagogik im Kanton Nidwalden. Sie kehrt zu ihren Wurzeln zurück und arbeitet als heilpädagogische Früherzieherin in der Stiftung St. Josef in Bremgarten. Zudem beabsichtigt sie die Aufnahme einer Lehrtätigkeit an der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich.

Zu den komplexen Führungsaufgaben gehörte die operative, strategische und personelle Leitung der Heilpädagogischen Schule, der Heilpädagogischen Früherziehung sowie die Koordination der Logopädie, Psychomotoriktherapie und der Integrativen Sonderschulung in den Gemeinden. Ihr vielseitiges Handeln war geprägt durch grosses Engagement, gute Vernetzung, hohe Fachlichkeit sowie durch unterstützende, lösungsorientierte Beratung von Eltern, Fachpersonen, und Behörden. Das Wohl von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen stand dabei für Cécile Wyrsch immer im Vordergrund.

Niklaus Oberholzer, Leiter Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Nach 13 Jahren Tätigkeit im Kanton Nidwalden sucht Niklaus Oberholzer eine neue berufliche Herausforderung als Leiter der Schulunterstützung der Stadt Luzern. Er war vom 1. Februar 2008 bis zum 31. Juli 2021 beim Schulpsychologischen Dienst tätig. 2012 übernahm er die Leitung des Dienstes.

Zu den Aufgabenbereichen gehörten die Führung des SPD in personellen und strategischen Belangen, testdiagnostische und psychologische Abklärungen, die Beratung von Schulen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen. Grosses Engagement und Fachwissen zeigte Niklaus Oberholzer bei der Überarbeitung des Sonderpädagogikkonzeptes, der Initialisierung der Ausstellung «Mein Körper gehört mir», der Aktualisierung des Flyers für den SPD sowie beim Aufsetzen der Richtlinien für den Nachteilsausgleich. Des Weiteren vertrat er den SPD Nidwalden in regionalen und gesamtschweizerischen Verbänden.

Es war Niklaus Oberholzer ein grosses Anliegen, dass der SPD als offener und kommunikativer Dienst wahrgenommen wird. Seine hohe Fachkompetenz sowie seine wohlwollende und humorvolle Art wurden sehr geschätzt und werden uns fehlen. Wir gratulieren Niklaus Oberholzer zur neuen Stelle in Luzern und wünschen ihm viel Freude und Erfüllung.

Marcel Stutz, Leiter der Schulaufsicht

Marcel Stutz war als Leiter der Schulaufsicht und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für Volksschulen und Sport tätig. Sein Aufgabenbereich beinhaltete im Wesentlichen die Stellvertretung des Amtsvorstehers, die Leitung der Schulaufsicht und der Übertrittskommission sowie die Mitarbeit bei der Schulentwicklung (z.B. Beurteilung im Lehrplan 21). Zudem war er verantwortlich für die ICT-Unterstützung in den Gemeinden, die Organisation des Fachbereichs MINT sowie die Führung und Organisation der Koordinationsgruppe Zyklus 3. Marcel Stutz konnte viel fundiertes Wissen sowie einen reichen Erfahrungsschatz als ehemaliger Schulleiter und Sekundarlehrer phil II in seinen Tätigkeit einbringen. Seine kooperative und effiziente Arbeit wurde rundum geschätzt. Marcel Stutz verlässt das AVS per 31. Juli 2021 und wird in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Allen drei Persönlichkeiten, Marcel Stutz, Niklaus Oberholzer und Cecile Wyrsch gilt der grösste Dank für ihren Einsatz.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

Schulferienplan

Schulen Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art. 8 Abs. 2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest.

Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagesgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

Der Ferienplan bis Schuljahr 2024/25 ist auf der Webseite des Kantons abrufbar.

nw.ch - Schulferien

Ferien		Volksschulen	Mittelschule	Berufsfachschule
Schulbeginn	Mo	23.08.21	30.08.21	23.08.21
Herbst	Sa So	02.10.21 17.10.21	02.10.21 17.10.21	02.10.21 17.10.21
Weihnachten	Sa So	18.12.21 02.01.22	18.12.21 02.01.22	18.12.21 02.01.22
Fasnacht	Sa So	19.02.22 06.03.22	19.02.22 06.03.22	19.02.22 06.03.22
Ostern	Fr So	15.04.22 01.05.22	15.04.22 01.05.22	15.04.22 01.05.22
Sommer	Sa So	09.07.22 21.08.22	09.07.22 28.08.22	09.07.22 21.08.22

Amt für Volksschulen und Sport

Austausch mit dem Wallis

Sprachassistenzprojekt Nidwalden – Wallis

Das Pilotprojekt der Kantone Nidwalden und Wallis geht ins 2. Pilotjahr, unterstützt von Movetia, der nationalen Agentur für Austausch und Mobilität.

Begegnungen mit einer Unterwalliser Lehrperson an der eigenen Nidwaldner Schule und idealerweise ein Gegenbesuch im Wallis - das bietet das Sprachassistenzprogramm Nidwalden - Wallis: Der Name ist Programm: Die Lehrpersonen hospitieren und assistieren während 1 bis 4 Wochen im anderen Kanton und ermöglichen so beispielsweise Unterricht in Halbklassen oder Gruppen. Das Angebot steht allen Lehrpersonen der MS II und ORS offen.

Im Schuljahr 2020/21 meldeten sich 10 Lehrpersonen (5 aus dem Wallis, 5 aus Nidwalden) dafür an. Bisher fanden 2 von 5 Austauschen statt, einer in der Primarschule Beckenried und einer in der Orientierungsschule in Ennetbürgen. Die restlichen Austausche mussten aus diversen Gründen hinausgeschoben werden.

Anita Odermatt aus Beckenried empfing im April 2021 während 2 Wochen Laïna Moret aus Savièse in ihrer 6. Klasse. Sie schätzte es, dass dank der Walliser Lehrerin und deren sehr guten Deutschkenntnisse Teamteaching möglich war. Ihre Schülerinnen und Schüler machten die Erfahrung, dass sie im Französisch doch schon mehr als vielleicht geglaubt können: dass eine Person französischer Muttersprache sie versteht und auch sie verste-

hen, wenn diese etwas sagt! Auch Laïna Moret konnte vom Austausch profitieren. Sie war beeindruckt ob der positiven Atmosphäre in Anita Odermatts Klasse.

Auch Sandro Jöri, ORS-Lehrer aus Ennetbürgen, empfand den Austausch mit einer Walliser Lehrerin als bereichernd. Im November/Dezember 2020 empfing er Oksana Pellissier aus St-Maurice in seiner Klasse, war aber auch selber für einige Tage auf Besuch in der Walliser Schule. Er erlebte in St-Maurice, wo er mehrere Lehrpersonen im Unterricht be-

suchen konnte, eine andere Schulkultur: So müssen die Lernenden dort aufstehen, wenn die Lehrperson das Klassenzimmer betritt und der Unterricht ist grundsätzlich viel lehrerzentrierter. Auch strukturelle Unterschiede stellte er fest: Beispielsweise gibt es ausser im Textilen und Technischen Gestalten keine Doppellektionen und die Lernenden besuchen praktisch ausnahmslos den gemeinsamen Mittagstisch. Oksana Pellissier hingegen konnte in Ennetbürgen wie geplant ihr Deutsch perfektionieren und neue didaktische Methoden kennen lernen.

Untergebracht waren die Lehrpersonen in von ihnen gewählten Hotels. Movetia und der Kanton Nidwalden gewähren grosszügige Beiträge. Letzterer übernimmt zusätzlich die Stellvertretungskosten für 2 Wochen.

Die Anmeldung für das Sprachassistenzprogramm erfolgt via nori-lwb.ch.

Sandra Blunier, Fachverantwortliche Französisch, Amt für Volksschulen und Sport

lwb-nori.ch
nw.ch

Lehrplandossiers

Im Auftrag der Bildungsdirektion veröffentlicht das Nidwaldner Museum in regelmässigen Abständen Lehrplandossiers zu Nidwaldner Geschichtsthemen.

Die Dossiers Tourismusgeschichte «Warum ist Nidwalden einen Besuch wert?» und Spätmittelalter I «Wie lebten die Nidwaldner Familien im Spätmittelalter?» sind auf Zebis.ch unter dem Dossier «Nidwaldner Geschichten» zu finden.

Das neuste Dossier zum Thema Franzoseneinfall steht ab Anfang Juli 2021 zum Download bereit. Das Dossier richtet sich an Klassen der Oberstufe und knüpft an das Lehrmittel Zeitreise an. Zu diesem Thema wird auch ein Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildungskurs angeboten (38-102 Franzoseneinfall in Nidwalden 1798 - Erinnerungswege am Bürgenberg).

Carmen Stirnimann
Vermittlung Museum Nidwalden

Amt für Volksschulen und Sport

Pumptrack - Rent your Instructor

Die Abteilung Sport hat im Zusammenhang mit der Ausleihe des mobilen Pumptracks ein neues Angebot für Schulen lanciert.

Der mobile Pumptrack ist bereits die dritte Saison auf den Schulhausplätzen im Kanton Nidwalden unterwegs. Bei der jeweiligen Kick-off Veranstaltung werden den Lehrpersonen durch die Instruktoren viele Tipps und Tricks des Pumpens vermittelt.

Zusätzlich zum bestehenden Angebot hat jede Schule neu die Möglichkeit während der Pumptrack-Ausleihe Instruktoren zu buchen. Die Abteilung Sport stellt Instruktoren für 5 Doppellektionen, verteilt auf verschiedene Schulklassen, kostenlos zur Verfügung.

Ziel ist es, möglichst vielen Schulkindern eine abwechslungsreiche und interessante Pumptrack-Lektion bieten zu können sowie Sicherheit und Spass auf zwei Rädern zu vermitteln.

Auf der Webseite www.pumptrack-nidwalden.ch sind zahlreiche Informationen zum Pumptrack und dem neuen Gratisangebot aufgeschaltet.

Corina Durrer, Praktikantin Sport

Wassersicherheitsausbildung

Bereits junge Wasserratten können ein SLRG Brevet absolvieren.

Viele Kinder und Jugendliche verbringen ihre Freizeit gerne im Wasser. Um für die eigene Sicherheit zu sorgen oder um etwa gleichaltrigen Kolleg*innen im Wasser zu helfen, ist eine Rettungsschwimmerausbildung zu empfehlen. Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) bietet diverse Kurse an, um die Sicherheit am, im und auf

dem Wasser zu steigern und bei einem Unfall fachgerecht zu handeln.

Kursangebote

SLRG Jugendbrevet
Die Jugendlichen zwischen dem vollendeten 10. und 16. Lebensjahr lernen, wo die Gefahrenstellen im Bad lauern, wie man sich im Wasser sicher bewegt und wie in einem Notfall zu reagieren ist. Der Kurs dauert 7 Stunden.

SLRG Brevet Basis Pool
Dieses Brevet bildet den Einstieg in die Wassersicherheitsausbildung der SLRG und vermittelt das Grundwissen der Wasserrettung. Das Modul dauert 7 Stunden und kann von Personen ab dem vollendetem 12. Lebensjahr besucht werden.

SLRG Modul See
Diese Freiwasserausbildung erweitert die Wassersicherheitsausbildung aus dem Pool auf stehende Freigewässer. Der Kurs dauert 8 Stunden. Er kann von Personen, die das 14. Lebensjahr vollendet haben und über ein Brevet I, Pool Safety, Brevet Basis Pool oder Brevet Plus Pool verfügen, besucht werden.

Weiterführende Informationen

Als Kontaktperson der SLRG Nidwalden steht Manuela Liem unter tl@slrg-nidwalden.ch gerne für Fragen zur Verfügung. Kursbesuche können direkt auf der Webseite der SLRG unter https://ausbildung.slrg.ch/Kurskalender gebucht werden.

Corina Durrer, Praktikantin Sport

ausbildung.slrg.ch

36. Kant. Polysportlager Tenero

Die Teilnehmerplätze für das Polysportlager vom 15. – 21. August 2021 sind auch in diesem Jahr äusserst beliebt.

Bereits zum 36. Mal erhalten rund 100 Schüler*innen der 7. – 9. Klasse die Möglichkeit, sich während einer Woche im sonnigen Tessin sportlich zu betätigen. Das Lagerteam mit ausgebildeten J+S-Leiter*innen ist bestrebt, den Jugendlichen ein abwechslungsreiches Sportprogramm bieten zu können.

Für die maximal 100 Plätze sind über 160 Anmeldungen eingegangen. Demzufolge mussten auch in diesem Jahr zahlreiche Mädchen und Knaben enttäuscht werden.

Amt für Volksschulen und Sport

Auf der optimalen Infrastruktur des Centro Sportivo in Tenero besuchen die Jugendlichen am Morgen jeweils eine im Voraus definierte Hauptsportart. Das Angebot an den Nachmittagen gibt die Möglichkeit, neue Sportarten zu entdecken und andere Bekanntschaften zu knüpfen. Die traditionelle Wanderung am Mittwoch ins Verzascatal

ist ebenfalls nicht mehr aus dem Programm wegzudenken.

Die epidemiologische Lage wird laufend beobachtet. Allfällige Anpassungen der Teilnehmerkapazitäten sowie des Lagerprogramms sind zurzeit noch nicht ausgeschlossen. Die Leitercrew ist aber zuversichtlich, den Schüler*innen eine unvergessliche Lagerwoche in Tenero zu bescheren.

Corina Durrer, Praktikantin Sport

Agenda

KANT. SCHULSPORTANLÄSSE

Feste OL-Bahn, Kernwald
30.8 – 17.9.21, 4. – 9. SJ, Mä./Kn.

Leichtathletik
Mi 22.9.21, 7. – 9. SJ Mä./Kn.

OL Scool-Cup
Mi 20.10.21, 3. – 9. SJ, Mä./Kn.

Unihockey, swiss unihockey games
Mi 3.11.21, 7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Mi 10.11.21, 5. – 6. SJ, Mä./Kn.

SCHWEIZ. SCHULSPORTANLÄSSE

Finaltag Fussball, CS-Cup
2021 abgesagt

Finaltag swiss unihockey Games
2021 abgesagt

KANTONALES POLYSPORTLAGER
15. - 21.8.21, 7.-9. SJ, Mä./Kn.

PUMPTRACK ON TOUR

Emmetten, 31.5. - 11.7.21
Dallenwil, 23.8. - 17.10.21
Ennetmoos, 18.10. - 17.12.21

Sportkompaktkurs

Für alle Lehrerpersonen, die Sport unterrichten, findet am Samstag, 23.10.2021 der jährliche Sportkompakt-Weiterbildungstag statt.

Eine grosse Vielfalt an praktischen Anwendungsmöglichkeiten, aufgebaut auf aktuellen und LP21 konformen Inhalten, wird in jeweils drei stufenspezifischen Modulen angeboten. Es konnten wiederum erfahrene Dozentinnen und Dozenten gewonnen werden, welche die direkte Umsetzung in den Schulsportalltag garantieren. Die folgenden Themenbereiche bilden das diesjährige Tagesprogramm:

- Basisspiele - kleine Ballspiele / Fussball in der Halle
- Tanzen / Aerobic / Groupfitness / funktionelles Training
- Schwingen und andere traditionelle Schweizer Sportarten

Mit der Teilnahme am Sportkompakt Weiterbildungstag wird zudem die J+S-Schulsport- und die J+S-Kindersport-Leiteranerkennung um zwei weitere Jahre verlängert.

Der Nidwaldner Verband für Sport in der Schule (NVSS) und die Abteilung Sport des Kantons Nidwalden, freuen sich, gemeinsam mit den Teilnehmenden in Bewegung zu bleiben!

Bei Fragen zum Programm: Céline Tschopp, Abteilung Sport Kanton Nidwalden: 041 618 73 57, celine.tschopp@nw.ch

Anmeldung für den Sportkompaktkurs (44-102) und weitere Angebote auf lwb-nori.ch.

Céline Tschopp, Projektleiterin Sport

lwb-nori.ch

Amt für Volksschulen und Sport

Winteruniversiade

Die Winteruniversiade 2021 wird am 11. Dezember 2021 eröffnet – aufgrund der Covid-19-Pandemie rund elf Monate später als geplant.

Für Schulklassen werden Angebote zum Besuch der Wettkämpfe und des Universiadenparks sowie Unterrichtsmaterialen zur Verfügung stehen.

Universiaden verbinden Wettkampfsport auf hohem Niveau mit Bildungsaspekten und kulturellen Anlässen. Startberechtigt sind Studierende an Universitäten und Fachhochschulen im Alter von 17 bis 25 Jahren. Viele von ihnen gehören bereits zur absoluten Weltspitze und schreiben sich einzig für diesen Event an einer Hochschule ein, denn gerade in China oder den USA geniesst die Winteruniversiade einen riesigen Stellenwert.

Die insgesamt 30. Winteruniversiade hätte diesen Januar in der Zentralschweiz stattfinden sollen, wurde aber aufgrund der Corona-Pandemie auf den kommenden Winter verschoben und im Wettkampfplan leicht redimensioniert. Gemäss Selina Wyss, Projektleiterin Kommunikation der Winteruniversiade, wird auch für den neu vom 11. bis 21. Dezember 2021 stattfindenden Grossevent mit rund 1600 Studierenden aus 50 Nationen geplant. Auch das Alter der Teilnahmeberechtigten habe sich nicht geändert – da der Event weiterhin im 2021 stattfinde, hätten die startberechtigten Jahrgänge nicht angepasst werden müssen, so Wyss. Selektioniert werden die Teams vom jeweiligen nationalen Hochschulsport-Verband. Bei der letzten Winteruniversiade 2019 in Russland war die Schweiz mit 98 Athletinnen und Athleten vertreten. Für die Selektion unserer Athletinnen und Athleten ist Swiss University Sports verantwortlich. Die Schweizer Sportlerinnen und Sportler werden in den nächsten Monaten selektioniert und das definitive Kader im Herbst 2021 bekannt gegeben.

Im Vergleich zur ursprünglich geplanten Winteruniversiade gibt es drei wesentliche Unterschiede: Das Budget der Winteruniversiade 2021 beläuft sich neu auf 42 Millionen, was Mehrkosten von rund zehn Prozent entspricht. Neu findet die Schlussfeier direkt im Anschluss an das Eishockey-Finalspiel der Männer in der Bossard Arena statt, die Eröffnungsfeier weiterhin wie geplant auf dem Europaplatz in Luzern. Und ebenfalls neu ist St. Moritz neben dem Stoos als Austragungsort einiger Wettkämpfe in Ski Alpin dazugekommen. Das Organisationskomitee kann im Bündner Skiort die Infrastrukturen der Frauen-Weltcup-Rennen nutzen, welche ein paar Tage zuvor aufgebaut werden. «Sämtliche temporäre Infrastrukturen

für die Sicherheit, die Zeitmessung und die Fernsehübertragungen können wir übernehmen. Das hilft uns in den Vorbereitungen und gibt uns Sicherheit in der Planung», erklärt Peter Föhn, Präsident des lokalen Organisationskomitees Stoos, den Entscheid.

Angebot für Schulklassen

Schulklassen werden die Möglichkeit haben, verschiedene Attraktionen im Universiade-Park auf dem Europaplatz in Luzern zu besuchen und natürlich spannende Wettkämpfe in den sechs Zentralschweizer Kantonen live mitzuerleben. Weiter werden Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt, um die Themen Schnee und Wintersport im Vorfeld der Winteruniversiade mit der Klasse zu behandeln. Die Details zu den Angeboten werden aktuell noch fertig gestellt und noch vor den Sommerferien kommuniziert.

Pressemitteilung Winteruniversiade / Martin Dominik Zemp

winteruniversiade2021.ch

Die Venues und Sportarten

Austragungsort	Sportstätte	Sportart(en)
Andermatt-Realp UR	Nordisches Zentrum Realp	Langlauf
Engelberg	Sporting Park	Curling
	Jochpass 2222	Snowboard, Freestyle, Freeski
Lenzerheide	Roland Arena	Biathlon, Ski-OL
Luzern	Regionales Eiszentrum	Eiskunstlauf, Short Track
Stoos/St. Moritz	Maggiweid/Salastrains	Ski Alpin
Sursee/Zug	Eishalle Sursee/Bossard Arena	Eishockey

www.winteruniversiade2021.ch/universiade/sport

Fourchette verte

Das in Nidwalden neu lancierte Label «Fourchette verte» zertifiziert Betriebe, die eine gesunde und ausgewogene Verpflegung für Kinder und Jugendliche anbieten.

Als erster Nidwaldner Betrieb konnte sich der Schulhort Stansstad mit dem neuen kantonalen Label auszeichnen lassen.

Überzeugt von der Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung hat sich der Schulhort Stansstad entschieden, den Labelprozess in Angriff zu nehmen. Bei diesem Prozess wurde der Schulhort von einer diplomierten Ernährungsberaterin beraten und begleitet. Hierzu gehören unter anderem eine Überprüfung der Menüplanung sowie Tipps und Schulungen für das Personal. Dabei werden die spezifischen betrieblichen Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Für die Zubereitung der Haupt- und Zwischenmahlzeiten werden saisonale und regionale Produkte bevorzugt. Neben den gesundheitlichen Aspekten spielen auch ökologische Kriterien und die Pflege der Ess- und Tischkultur eine wichtige Rolle. Zudem bildet der aktive Einbezug der Kinder, aller Mitarbeitenden und Eltern ein Schlüsselelement für eine erfolgreiche und nachhaltige Verbesserung der Ernährungsgewohnheiten.

Der Labelprozess wird anhand nationalen Kriterien überprüft. Diese Beurteilung er-folgt durch die kantonale Zertifizierungskommission, in welcher Ruth von Rotz (Vertretung Bildungsdirektion), Monique Mura Knüsel (Koordinatorin Fourchette verte Zug und Uri) und Lea Hofmann (Vertretung Gesundheits- und Sozialdirektion) Einsitz nehmen.

Diesen Frühling konnte die Kommission mit dem Schulhort Stansstad den ersten Nidwaldner Betrieb erfolgreich mit dem Label «Fourchette verte Junior» auszeichnen.

Eine regelmässig stattfindende Rezertifizierung garantiert die nachhaltige Umsetzung der qualitativen Standards. Hierzu gehört die weitere Begleitung des Betriebs in Form von Beratung und Schulungen.

Die Abteilung Gesundheitsförderung und Integration fördert die Zertifizierungen mit dem Qualitäts- und Gesundheitslabel «Fourchette verte Nidwalden». Kontaktieren Sie uns bei Interesse. Erstzertifizierungen werden vom Kanton Nidwalden und Gesundheitsförderung Schweiz finanziell unterstützt.

Lea Hofmann, Projektleiterin, Gesundheitsförderung und Integration

gfi.nw.ch / fourchetteverte.ch

Schlüssel zur Kommunikation

Das neue UK-Konzept der HPS Stans zeigt auf, wie Kommunikationsförderung gelingt.

Unterstützte Kommunikation (UK) umfasst alle Methoden, Formen und Interventionen, die einer Kommunikationsbeeinträchtigung aufgrund schwer verständlicher, begrenzter oder fehlender Lautsprache entgegenwirken.

An der Heilpädagogischen Schule (HPS) Stans wurde UK bisher mit Erfolg praktiziert, indem lautsprachbegleitend Gebärden, Piktogramme und Sprechcomputer nach individuellem Bedarf der Schüler- und Lehrerschaft genutzt wurden. Jedoch fehlte ein verbindliches Konzept zur kommunikativen Förderung der geistig-, lern- und sprachbehinderten Kinder. Diese sind durch eingeschränkte oder fehlende lautsprachliche Kommunikationsmöglichkeiten in der sozialen Teilhabe und Selbstbestimmung stark beeinträchtigt. Eine Konzeptarbeit erschien sinnvoll und notwendig vor dem Hintergrund des im Jahre 2019 aktualisierten Sonderpädagogikkonzepts des Kantons Nidwaldens: «Alle Kinder/Jugendliche haben ein Grundrecht auf Kommunikation. Um diese Kompetenzen von Kindern/Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen aufzubauen, sind Methoden unter anderen aus dem Fachgebiet der Unterstützten Kommunikation (UK) anzuwenden.»

Tilo Hofer, Logopäde und UK-Beauftragter an der HPS Stans erhielt den Auftrag, als Abschlussarbeit zur Erlangung des CAS UK ein Konzept zu entwickeln. Ziel war es, den Mitarbeitenden, Eltern sowie Leitungspersonen das Fachgebiet UK zugänglich zu machen und verbindliche Standards zu formulieren. Ausgehend von der Frage nach Inhalt und Form des UK-Konzepts liess sich Tilo Hofer von Ernő Rubik´s Zauberwürfel inspirieren.

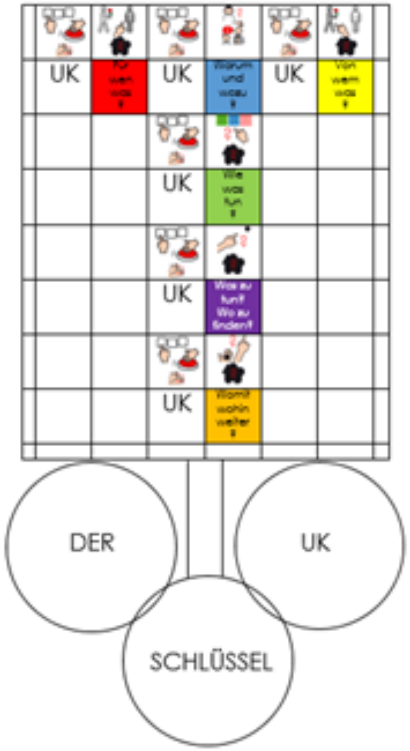
Inhalt und Form des UK-Konzepts

Die zentralen Aspekte der UK wurden in Form von prägnanten Stichworten zusammengefasst und den jeweils aus neun Bausteinen bestehenden Würfelseiten zugeordnet. Im Sinne der Verständlichkeit wurden die Kernbegriffe mit Metacom-Symbolen veranschaulicht. Entstanden sind so eine attraktive illustrierte Broschüre sowie ein UK-Koffer mit einem Qualitätshandbuch. Beide Arbeiten schaffen eine leicht verständliche Auslegeordnung der UK.

Wirkung

Das Konzept wurde bei einer Präsentation an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) wie auch bei den Einführungsveranstaltungen in der HPS begeistert angenommen. Als Orientierungsrahmen klärt das Konzept die Nutzung von UK-Hilfsmitteln und schafft eine Grundlage für die künftige Qualitätsentwicklung. Es kann auch im Bereich der Schulischen Integration in der Regelschule eingesetzt werden. Unterstützte Kommunikation verbessert das Verständnis und fördert die Ausdrucksmöglichkeiten sowie die interaktionalen Kompetenzen.

Tilo Hofer, dipl. Logopäde NDT-Bobath, tätig an der HPS Stans und an der Schule Stans



UK-Konzept HPS Stans - der UK-Schlüssel

Die sechs Schlüssel-Doppelfragen der UK:

1) UK: Warum und wozu?
(Haltung und Nutzen)
2) UK: Für wen was?
(Adressat und Hilfsmittel)
3) UK: Wie was tun?
(Hilfen und Methoden)
4) UK: Von wem was?
(Umfeld und Umfeldarbeit)
5) UK: Was zu tun? Wo zu finden?
(Standards und Datenablage)
6) UK: Womit wohin weiter?
(Wissens- und Qualitätsmanagement)

Erfolg für Navid Kerber

Der Schüler des Kollegium St. Fidelis erhielt die Note «sehr gut» mit seiner Maturaarbeit «Der Einfluss äusserer Faktoren auf die Entwicklung der Kurzsichtigkeit bei Jugendlichen» beim jährlichen Wettbewerb von «Schweizer Jugend forscht».

Die Myopie (Kurzsichtigkeit) beschreibt eine Fehlsichtigkeit des Auges, von der heutzutage bereits rund jede dritte Person betroffen ist. Mit seiner Maturaarbeit wollte Navid Kerber aus Kehrsiten verschiedene verstärkende Risikofaktoren der Myopieentwicklung herausarbeiten.

Das Kernstück von Navid Kerbers Untersuchung bildete ein selbst erstellter, digitaler Fragebogen, bestehend aus 23 Fragen. Dieser wurde bei drei verschiedenen Ausbildungsstätten eingereicht: dem Kollegium St. Fidelis in Stans (KSF), dem Berufsbildungszentrum Sursee (BBZ) und der Sportmittelschule Engelberg (SME). Navid Kerber führte auch einen Versuch zur Akkommodation durch. Dazu hatten zehn myope Jugendliche einmal mit ihrer normalen Korrektur und einmal mit einer unterkorrigierten Probebrille (+2 Dioptrien) während je 10 Minuten einen Text gelesen. Jeweils am Ende der zehn Minuten bestimmte er mittels eines Lasergeräts den Leseabstand. So konnte er den jeweiligen Akkommodationsaufwand berechnen und die gewonnenen Werte miteinander vergleichen, um den Nutzen der Unterkorrektur zu beurteilen.

Aus den Resultaten geht hervor, dass die Kurzsichtigkeit am KSF signifikant häufiger auftritt als an den Vergleichsschulen. Die Schüler|innen des KSF verbringen ausserdem deutlich mehr Zeit mit Lesen, Lernen und an ihrem Smartphone. Dasselbe gilt für myope Schüler im Vergleich zu normalsichtigen. Auf der anderen Seite halten sich die Jugendlichen am BBZ und an der SME deutlich länger im Freien auf. Auch hier gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen den Normalsichtigen (längerer Aufenthalt im Freien) und den Myopen (geringerer Aufenthalt im Freien). Jugendliche von myopen Eltern zeigten zudem eine erhöhte Wahrscheinlichkeit selbst myop zu sein.

Die Arbeit zeigt, dass vermehrte Lesearbeit und Aufenthalt in Innenräumen das Risiko einer Myopie erhöhen kann, wohingegen häufiger Outdoor-Aufenthalt dieses Risiko verringert.

sjf.ch/der-einfluss-aeusserer-faktoren-auf-die-entwicklung-der-kurzsichtigkeit-bei-jugendlichen/

SCHULPROJEKT WILDROSEN

Mit dem Schulprojekt Wildrosen unterstützt die NAGON (Naturforschende Gesellschaft Obwalden und Nidwalden) in den nächsten

Die Schülerinnen und Schülern der IOS Alpnach haben zusammen mit NAGON rund ums Schulhaus verschiedene Flächen naturnah gestaltet.

Jahren Schulklassen, welche sich mit dem Thema Biodiversitätsförderung auseinandersetzen möchten. Sie stellt ihnen pädagogische Unterlagen zum Thema zur Verfügung. Eine Fachperson vermittelt ihnen auf einer Exkursion bzw. in einem Workshop in der Umgebung Kenntnisse zu den Lebensräumen, ihren Arten und deren Bedeutung vor der Haustüre und in der Landschaft. Damit die landschaftlichen Strukturelemente nicht allesamt weggeräumt und wegrationalisiert werden, braucht es einen Wertewandel im Kopf. Mit der Förderung der positiven Wahrnehmung solcher Orte und Arten wird die Voraussetzung für mehr Biodiversität geschaffen.

Interessierte Lehrpersonen können sich melden bei u.vogel.schwank@bluewin.ch

nagon.ch

Agenda

KOLLEGIUM ST. FIDELIS

ÖFFENTLICHE ANLÄSSE

Orientierung für die Eltern der 5. Primarschülerinnen und -schüler
Mo 21.6.21, 20.00 Uhr in der Aula

Berufsinformationstage BIT

Die BIT für Schülerinnen und Schüler der 2. ORS finden statt vom 11. – 15. Oktober 2021

Die Schülerinnen und Schüler der 2. ORS stehen mitten im Berufswahlprozess.

Die Berufsinformationstage BIT bieten einen ersten Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt. Dabei gewähren Lehrbetriebe den Jugendlichen und Ihren Eltern während rund zwei Stunden einen Blick in ihren Arbeitsalltag. Kompetente Berufsbildner/innen und Lernende orientieren die Teilnehmenden über ihren Beruf, informieren über die Ausbildung und beschreiben die Voraussetzungen. Nach Möglichkeit können die Jugendlichen eine typische praktische Arbeit ausführen.

Dieses Jahr können die Jugendlichen aus ungefähr 28 verschiedenen Berufen und aus über 50 Veranstaltungen in Ob- und Nidwaldner Ausbildungsbetrieben wählen. Die meisten Veranstaltungen finden in der zweiten Herbstferienwoche vom 11. – 15. Oktober 2021 statt. Aus organisatorischen Gründen kann es sein, dass einzelne Veranstaltungen ausserhalb dieses Zeitfensters durchgeführt werden. Organisiert werden die BIT-Tage von der Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden und der Berufs- und Studienberatung Nidwalden. Sie übernehmen auch die Begleitung vor Ort.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten von ihren Klassenlehrpersonen nach den Sommerferien den BIT-Flyer und können sich anschliessend bis am 14. September 2021 online für mehrere Veranstaltungen anmelden.

Wir freuen uns, wenn die Schülerinnen und Schüler der 2. ORS auch in diesem Jahr das vielseitige und attraktive Angebot der BIT-Tage rege nutzen.

Sibylle Wesner, Berufs- und Studienberatung Nidwalden
Katrin Kessler-Schlüssel, Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden

Bewegung und Sport

Einführung eines nationalen, webbasierten und unterrichtsleitenden Lehrmittels Bewegung und Sport für die obligatorische Schule

Seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Förderung von Sport und Bewegung (Sportförderungsgesetz, SpoFöG, SR 415.0) vom 1. Oktober 2012 ist die Entwicklung von Lehrmitteln im Sport nicht mehr Aufgabe des Bundes.

In Absprache mit dem Generalsekretariat liess der Leitungsausschuss KKS (Konferenz der kantonalen Sportbeauftragten) eine Bedarfsanalyse zur Lehrmittelsituation im Fachbereich Bewegung und Sport erstellen. Die Analyse ergab, dass zwar viele Lehrmittel für den Sportunterricht vorliegen, dass jedoch die Kompetenzen der drei sprachregionalen Lehrpläne nicht im erforderlichen Ausmass umgesetzt sind.

Die Bedarfsanalyse schliesst mit der Empfehlung, dass eine nationale, online-basierte Datenbank aufgebaut werden soll, damit bereits existierende und neue Inhalte nach Zyklen, Sportarten und Sprachregionen aufbereitet, gegliedert und ergänzt werden können. Mit einem neuen, online-basierten Lehrmittel für die Lehrpersonen kann auch den unterschiedlichen, sprachregionalen Bedürfnissen und Lehrplänen Rechnung getragen werden, indem die Inhalte diesen Bedürfnissen angepasst werden.

Weil der Schweizer Markt für unterrichtsleitende Lehrmittel Bewegung und Sport zu klein ist (Abnehmer sind lediglich die Lehrpersonen, nicht aber die Schülerinnen und Schüler), haben die Verlage kein wirtschaftliches Interesse an der Entwicklung eines Lehrmittels. Andererseits wollen die Kantone ihre aktive Rolle bei Beteiligungen an Lehrmittelverlagen abbauen. Aus diesen Gründen wird ein gesamtschweizerisch koordiniertes Vorgehen angestrebt.

Die Plenarversammlung der KKS hat am 10.11.20 beschlossen, der Plenarversammlung den Antrag zur Einführung eines nationalen, webbasierten und unterrichtsleitenden Lehrmittels Bewegung und Sport für die obligatorische Schule zu stellen.

Im Auftrag der EDK soll nun bei den relevanten Gremien und Stakeholdern abgeklärt werden, wie sie die Entwicklung eines nationalen, webbasierten und unterrichtsleitenden Lehrmittels beurteilen. Die KKS wird beauftragt, im vierten Quartal 2022 der Plenarversammlung über die Ergebnisse dieser Abklärungen Bericht zu erstatten.

Beschluss der EDK vom 25.3.21
edk.ch

Sprachenunterricht

Die Koordinationsgruppe wird aufgelöst

Die KOGS unterstützte die Kantone und die Regionen bei der Umsetzung der Strategie von 2004 und des HarmoS-Konkordats.

Im Tätigkeitsprogramm 2021-2024 wird die Sprachförderung im Bereich der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II mit den vorgesehenen Themen ausreichend umgesetzt. Die bedarfsgerechte Unterstützung der Kantone bei der Umsetzung der Sprachenstrategie von 2004 bleibt weiterhin eine wichtige Koordinationsaufgabe der EDK. Die Zusammenarbeit im Bereich Sprachen obliegt den zuständigen Fachkonferenzen für die obligatorische Schule und die Sekundarstufe II. Für die Vorprüfung der Projekte, die gemäss Sprachengesetz und Sprachenverordnung für die obligatorische Schule und die Sekundarstufe II eingereicht und vom Bund finanziell unterstützt werden können, ist ab Januar 2020 ein Expertengremium eingesetzt worden.

Beschluss der EDK am 25.3.21
edk.ch

Qualitätsentwicklung Sek II

Die Aufgaben des IFES IPES im Bereich der Qualitätsentwicklung auf Sekundarstufe II werden ab 2022 in das ZEM CES integriert.

Das Institut für externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES IPES) befasst sich mit Evaluationen und Befragungen für die Schulen der Berufsbildung und der Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe II. Diese Leistungen und das entsprechende Know-how werden per 1. Januar 2022 in das Schweizerische Zentrum für die Mittelschule (ZEM CES) integriert.

Den Grundsatzentscheid dafür hat die Plenarversammlung der EDK am 25. März 2021 gefällt. Die Gremien der EDK werden im Herbst 2021 über die angepassten Rechtsgrundlagen und den erweiterten Leistungsauftrag des ZEM CES befinden.

Das Schweizerische Zentrum für die Mittelschule (ZEM CES) und das Institut für externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES IPES) sind Institutionen in Trägerschaft der EDK.

zemces.ch
ifes-ipes.ch

Bildung Schweiz

Gymnasiale Maturität

Die anerkannte Qualität der gymnasialen Maturität sichern und den prüfungsfreien Zugang zu den Hochschulen langfristig garantieren - das sind die Ziele des Projektes «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» (WEGM).

Um diese Ziele zu erreichen werden im Projekt WEGM die Grundlagen für die gesamtschweizerische Anerkennung der gymnasialen Ausbildung unter die Lupe genommen und wo notwendig angepasst. Im Zentrum der Arbeiten stehen der Rahmenlehrplan (RLP) der EDK und die gemeinsamen Anerkennungsvorgaben von Bund und Kantonen: das Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) der EDK und die Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV) des Bundesrates.

Die neue Projektwebsite gibt Einblick in den Stand der Arbeiten und die bislang erarbeiteten Grundlagen.

matu2023.ch

Volksschulämterkonferenz

Der Vorstand der EDK hat am 7. Mai 2021 das Statut der neuen Volksschulämterkonferenz (SVAK) genehmigt.

In den vergangenen Jahren hat der Bedarf nach einer interkantonalen Zusammenarbeit im Bereich der Volksschule stark zugenommen. Themen wie zum Beispiel die Digitalisierung, die Förderung des Sprachenlernens, die Überprüfung der Grundkompetenzen der Schülerinnen und Schüler und die Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsstufen betreffen alle Kantone in gleichem Ausmass. Gerade die COVID-19-Krise zeigt, wie wichtig es ist, dass sich die kantonalen Verantwortlichen für die Volksschule regelmässig austauschen und absprechen können.

Mit der SVAK wird diese Lücke nun geschlossen. Der Vorstand der EDK hat an seiner Sitzung vom 7. Mai 2021 das entsprechende Statut genehmigt. Die neue Konferenz stärkt den interkantonalen Austausch und die Zusammenarbeit innerhalb der Volksschule. Gleichzeitig wird der Austausch der Volksschule mit der Berufsbildung und der Allgemeinbildung der Sekundarstufe II verankert. Die SVAK kann im Rahmen ihrer Tätigkeit Arbeitsgruppen bilden, externe Aufträge vergeben, Netzwerke einrichten und Konferenzen organisieren.

Mit der SVAK verfügt nun auch die Volksschule über eine eigene Fachkonferenz. Für die Mittelschulen, die Berufsbildung und weitere Bereiche ist dies bereits der Fall.

Mitteilung der EDK vom 11.5.21
edk.ch

Mathematikleistungen

Der Einfluss der Leistungserwartung von Lehrpersonen auf die Mathematikleistung von Schülerinnen und Schülern

Für den Schulerfolg spielen nicht nur kognitive, familiäre und motivationale Aspekte eine Rolle, sondern auch die Leistungserwartung von Lehrpersonen.

Dieser Forschungsbeitrag, der im Rahmen des SNF-Projekts «Wirkungen der Lehrerausbildung auf professionelle Kompetenzen, Unterricht und Schülerleistung (WiL)» (SNF: 100019_146172, SKBF: 19:023) erfolgte, untersucht folgende Zusammenhänge der Leistungserwartung von Lehrpersonen: (1) den Zusammenhang zwischen der Leistungserwartung von Lehrpersonen und ihrem Professionswissen (Fachwissen, fachdidaktisches und pädagogisches Wissen) sowie (2) unter Kontrolle des Professionswissens, den Zusammenhang zwischen der Leistungserwartung von Lehrpersonen und der Mathematikleistung von Schülerinnen und Schülern.

Dazu füllten 28 Primarlehrpersonen viermal einen Fragebogen aus: zu Beginn (2008) und am Ende ihres Studiums (2011) sowie zu Beginn (2013) und am Ende ihres dritten Berufsjahres (2014). Ferner erfassten die Forschenden das Professionswissen mit Hilfe von standardisierten Tests und die Mathematikleistung von 509 Schülerinnen und Schülern der 3.–6. Klasse zu Beginn und am Ende des Schuljahres. Zusätzlich kontrollierten sie das Vorwissen und die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse zeigen keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Leistungserwartung von Lehrpersonen und ihrem Professionswissen auf. Hingegen fand sich ein deutlich positiver Zusammenhang zwischen der Leistungserwartung von Lehrpersonen

und der Mathematikleistung von Schülerinnen und Schülern, der auch unter Kontrolle des Professionswissens bestehen blieb. Allerdings hatte das Vorwissen den grössten Einfluss auf die Mathematikleistung.

Die soziale Herkunft von Schülerinnen und Schülern wies ausserdem, unter Berücksichtigung der Leistungserwartung, keinen signifikanten Zusammenhang mit der Mathematikleistung auf.

Forschende Institution: Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen. Forschende: Benita Affolter, Christian Brühwiler und Lena Hollenstein

Projekt 21:005
skbf-csre.ch

Söldner und Reissäckler

Vermittlungsangebote des Nidwaldner Museums

Der Workshop zur Ausstellung «Söldner, Reissäckler, Pensionenherren – ein Innerschweizer Beziehungsnetz» für Schulklassen ab der 5. Klasse bietet Einblick in die komplexe Thematik des Soldwesens.

Vom 15. Bis Mitte 19. Jahrhundert waren eidgenössische Söldner von allen europäischen Mächten umworben. Die Fremden Dienste bildeten in dieser Zeit eine elementare Einnahmequelle für Nidwalden. Die Kriegsdienste waren für viele notwendig, aber auch immer wieder umstritten. Zahlreiche Nidwaldner Persönlichkeiten leisteten fremde Dienste, vielen Familien bot der Solddienst als Form der Arbeitsmigration während Jahrhunderten einen Verdienst.

Der Workshop orientiert sich an den Zielen des Lehrplan 21 und knüpft an die Inhalte im Lehrmittel Zeitreise 1 an. Die Schülerinnen und Schüler erfahren anhand verschiedener Ausstellungsobjekte wer über die Jahrhunderte durch das Soldwesen profitierte, welchen Gefahren und Unwägbarkeiten sich ein Söldner stellen musste und wohin die Reisen führten. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Beweggründen für die Teilnahme an Fremden Diensten auseinander. Sie diskutieren die heutigen Formen des Soldwesens und die Motivation hinter bezahlten Kriegsdiensten.

Kinder in der Ausstellung «Söldner, Reissäckler, Pensionenherren – ein Innerschweizer Beziehungsnetz»
Foto: Christian Hartmann

Workshops für Schulen ab der 5. Klasse

Die Vermittlungsperson nimmt im Vorfeld Kontakt zur Lehrperson auf, um den Lernstand abzuklären und den Workshop individuell auf die Bedürfnisse anpassen zu können.

Die Ausstellung ist im Salzmagazin Stans zu sehen und dauert bis am 31. Oktober 2021

Jos Näpflin – The Black Box Box. 13. März – 8. August 2021
Jos Näpflin versteht und praktiziert Kunst als tägliche Arbeit. Weitab von jeglichen Moden und Trends schafft er seit den frühen 1980er Jahren ein reichhaltiges Werk, das sich in bildhaften, skulpturalen und installativen Anordnungen in unterschiedlichen Medien mit Raum, Wahrnehmung, Welt(-geschehen) und letztlich mit der Suche nach Identität auseinandersetzt. Stets greift er gegenwartsnahe brisante Themen auf, die im Lauf der Zeit noch an zusätzlicher Aktualität gewinnen können. In seinen aktuellen Werken setzt sich Jos Näpflin insbesondere mit der Diskrepanz zwischen den Wörtern «Barmherzigkeit» und « Unbarmherzigkeit» auseinander.

Klassen sind herzlich eingeladen die Ausstellung zu besuchen. Aufgrund der unsicheren Lage wird kein Workshop angeboten, Führungen sind aber möglich. Für Fragen und Informationen melden Sie sich unter 041 618 73 60.

Ausblick: Auswahl NOW 21. 2. Oktober 2021 – 30. Januar 2022
Die Kantone Obwalden und Nidwalden führen seit Jahren gemeinsame Kunstausstellungen durch. Von den 66 Künstlerinnen und Künstlern, die in der Übersichtsausstellung NOW 2020 ihre Werke präsentierten, wurden 18 Positionen für die ein Jahr später stattfindende Auswahlausstellung bestimmt. Die Ausstellung bietet einen abwechslungsreichen Einblick in das aktuelle Kunstschaffen der Region.

Der Workshop bietet einen Einblick in das Schaffen der teilnehmenden Künstler*innen. In praktischen Übungen erproben die Schüler*innen verschiedene Techniken und lernen so einzelne Positionen vertieft kennen.
Workshop für Schulen aller Stufen

Anmeldung und Fragen unter museum@nw.ch oder 041 618 73 40.

Weitere Ausstellungen und Angebote für Schulklassen: www.nidwaldner-museum.ch

Carmen Stirnimann
Vermittlung Museum Nidwalden

nidwaldner-museum.ch

DIE ROYALS KOMMEN
Vom 13. März bis am 3. Oktober 2021 erzählt die Ausstellung im Nationalmuseum Schwyz Schweizer Geschichten der Royals und zeigt Erinnerungsstücke ihrer Reisen.

Was hat Queen Victoria auf ihrer Reise in die Zentralschweiz besonders gut gefallen? Welchen Eindruck hat der deutsche Kaiser Wilhelm II. bei seinem Staatsbesuch 1912 bei der Schweizer Bevölkerung hinterlassen? Welche Emotionen hat der tragische Unfalltod Königin Astrids 1935 bei Küssnacht in der Schweiz und auf der ganzen Welt hervorgerufen? So unterschiedlich die gezeigten Royals sind, so verschieden sind auch ihre Motive und Reiseziele. Die Ausstellung gibt vielfältige Einblicke in royale Besuche in der Schweiz während mehr als 200 Jahren.

Führungen & Eintritt sind für Schweizer Schulklassen kostenlos (mind. 10 SuS pro Klasse). Neu gibt es auch virtuelle Führungen, die von Schulklassen gebucht werden können und zwar jeweils am Mo 08.15 - 16.30 Uhr und Di - Fr 08.15 - 10:30 Uhr.

Materialien für Lehrpersonen sind zu finden auf der Webseite.

forumschwyz.ch

BUNDESRÄTINNEN + BUNDESRÄTE
Seit 1848 wird die Schweiz vom Bundesrat regiert. Doch wer sind die Menschen, welche die Geschicke der Eidgenossenschaft lenken? Fotos, Filmausschnitte, Dokumente oder Kleider ermöglichen einen spannenden Rückblick auf die 119 Mitglieder der Landesregierung. Im Zentrum der Ausstellung im Landesmuseum Zürich können sich die Besuchenden in einem nachgebauten Bundesratszimmer umschauen. Ergänzt wird die Schau mit Geschenken aus der ganzen Welt, welche die Schweizer Regierung erhalten hat.

Thema für die Sekundarstufe I und II
Was bedeuten Gewaltenteilung und Konkordanz? Eine lebendige Auseinandersetzung mit Politik anhand aussagekräftiger Objekte und unterhaltsamer Anekdoten.
Kostenlose Führungen für alle Schulklassen

aus der ganzen Schweiz (1 Stunde). Auch als virtuelle Führung möglich, buchbar während den folgenden Zeitfenstern: montags 13.00-18.00 Uhr, mittwochs und freitags 08.15-10.30 Uhr.

landesmuseum.ch

«I like a bigger garden»

Angebote des Kunstmuseums Luzern für Schulen und Lehrpersonen

«I like a bigger garden». Charlotte Herzig, Ben Sledsens, Josephine Troller vom 10.07. -17.10.2021
Auf den bunten und detailreichen Gemälden von Charlotte Herzig (*1983, D), Ben Sledsens (*1991, B) und Josephine Troller (1908–2004, CH) sind tatsächlich Blumen, Bäume, Blüten und Blätter, also Gärten zu sehen. Darüber hinaus will die Ausstellung den grösseren Garten aber auch im übertragenen Sinne pflegen, denn in der Begegnung vom Werk der verstorbenen Luzerner Künstlerin Josephine Troller mit den eine Generation jüngeren Kunstschaffenden wird sichtbar, wieviel Kraft, Fantasie und eigenwilliger Übermut Trollers Werk eigen ist.

Ben Sledsens, Jaguar in the Jungle, 2018, Öl, Acryl und Sprayfarbe auf Leinwand, 210 × 180 cm, Tim Van Laere Gallery, Antwerpen

In den Rundgängen mit den Schulklassen widmen wir uns der fantastischen Darstellung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Wir untersuchen Aspekte der Malerei, die Bildgestaltung und üben den Umgang mit unterschiedlichsten Farben. In den Workshops können die Schülerinnen und Schüler das Gesehene ausprobieren und anschliessend draussen in der Natur auf eine eigene ästhetische Erkundungstour gehen.

werden und vergehen. Zustandsbericht der Sammlung bis 21.11.2021
Kunst ist keineswegs immer für die Ewigkeit gedacht. Farben verblassen, Materialien lösen sich auf, wichtige Informationen zum Werk gehen verloren. In jeder Sammlung gibt es Werke, die Fragen aufwerfen und spannende Geschichten erzählen. Dabei spielt auch der Kontext, in dem die Kunst gezeigt wird, stets eine Rolle. Was verändert sich, wenn der 11 Meter lange Baumstamm von Giuseppe Penone in einer Kirche oder im Wald gezeigt wird? Sind Skizzen oder Dokumentationen von Aktionen Kunstwerke? Wann und wo ist Kunst?

Beim Entdecken der Werke in der Ausstellung werden die Schülerinnen und Schüler zu Kunstexperten und beurteilen, was ein interessantes Kunstwerk ausmacht. In den Workshops schaffen sie selbst Kunstwerke, die die Vergänglichkeit thematisieren und buchstäblich werden und vergehen.

Angebote für Schulklassen
vom Kindergarten bis Gymnasium und Berufsschule

Rundgang durch eine dieser Ausstellungen nach Wahl
- Das erste Mal im Kunstmuseum
- Streifzug durch alle Ausstellungen
- Sprachen lernen im Museum (Englisch, Französisch und Deutsch)

Jeweils 1 ¼ – 1 ½ Std., Kosten für Klassen aus Nidwalden Fr. 100.–, Partnergemeinden kostenlos

Rundgang mit Workshop
Dauer: 2 Std., Kosten für Klassen aus Nidwalden Fr. 120.–, Partnergemeinden kostenlos

Von der Idee zur Ausstellung
Wie funktioniert ein Kunstmuseum? Welche Berufe werden hier ausgeübt und wie entsteht eine Ausstellung. Mit praktischen Übungen. Ab Oberstufe, Dauer: 2 Std., Kosten für Klassen aus Nidwalden Fr. 120.–

Selbständige Besuche im Kunstmuseum
Fr. 40.– pauschal für Klassen aus dem Kanton Nidwalden. Vor den Öffnungszeiten (11 Uhr) mit einer Aufsicht auf Anfrage plus Fr. 40.–/Std.

werden und vergehen. Zustandsberichte aus der Sammlung, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern, 2021, mit Werken von, Giuseppe Penone, Jan Dibbets und Ernesto Tatafiore, Foto Marc Latzel

Das Kunstmuseum kommt in die Schule
Live oder per Zoom. 2 Lekt., auch für mehrere Klassen nacheinander

Kunstprojektwoche
für 2 Klassen gleichzeitig, mit Museums- und Atelierbesuch

Gratis Eintritt im Kunstmuseum Luzern
für Lehrpersonen der Volksschule Zentralschweiz

kunstmuseumluzern.ch/schulen

NACHTEILSAUSGLEICH

Die Umsetzung des Nachteilsausgleichs wirft in der Praxis nach wie vor viele Fragen auf. Das zeigen nicht zuletzt zahlreiche Anfragen von Behörden, Institutionen, Lehrpersonen, Eltern oder Betroffenen beim Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH).

Auf diese Unsicherheiten reagieren die Autorinnen mit der vorliegenden Publikation: Sie vermitteln konzept- und praxisbezogene Informationen und Fachwissen über die Gewährung von Massnahmen zum Nachteilsausgleich auf primärer, sekundärer und tertiärer Bildungsstufe. Der Nachteilsausgleich dient nebst anderen Massnahmen dazu, die benachteiligungsfreie Teilhabe der Menschen mit Beeinträchtigungen in der Bildung zu ermöglichen. Es geht nicht um Erleichterungen für bestimmte Lernende, sondern um die Schaffung von inklusiven Lernbedingungen, um die Chancengerechtigkeit und Potenzialentfaltung aller zu fördern. Ein besseres Verständnis des Nachteilsausgleichs führt dazu, dass dieser im ganzen Bildungssystem bekannt, akzeptiert und situationsgerecht umgesetzt wird. Hier leistet dieses Buch einen wichtigen Beitrag.

Der Nachteilsausgleich und sein Stellenwert in der inklusiven Bildung. Autorinnen: Olga Meier-Popa und Géraldine Ayer. ISBN: 978-3-905890-56-3 (.pdf).

szh.ch

SCHULE21 MACHT GLÜCKLICH

Im Schweizer Bildungssystem besteht neben dem Lehrplan21 keine gemeinsam getragene Vision. Höchste Zeit, dies zu ändern. Der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz VSLCH hat unter der Leitvision «Schule21 macht glücklich» ein gemeinsames Verständnis einer zeitgemässen Schule im 21. Jahrhundert entwickelt – und schreibt unter

der Führung eines kompetenten Redaktionsteams zusammen mit seinen Mitgliedern darüber ein Buch mit dem gleichnamigen Titel.

Das Buch ist für alle gedacht, die sich für die Volksschule interessieren, sich für sie engagieren und sie nutzen: Für Schulleitungen, Steuergruppen, das Lehrpersonal, für die Schulämter, für die Eltern ebenso wie für ältere Schülerinnen und Schüler.

Das Buch hält vielfältigste Beiträge bereit. Sie sollen Ideen geben und inspirieren.

vslch.ch

DAS AVIVA-MODELL

«Das Modell ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich Lernergebnisse maximieren lassen, wenn Lehrpersonen das Lernen mit den Augen der Lernenden sehen und wenn Lernende dazu befähigt werden, ihre eigenen Lehrpersonen zu sein.» – John Hattie, Pädagoge und Autor

AVIVA, das heisst ankommen und einstimmen, Vorwissen aktivieren, informieren, verarbeiten, auswerten. Diese fünf Schritte der Unterrichtsplanung und -durchführung werden in der neuen, überarbeiteten Ausgabe des Standardwerks aus dem hep Verlag kompakt dargestellt. Zudem wurde der Inhalt um vier Themen pädagogisch-didaktischen Handelns ergänzt: Klassenführung, problembasiertes Lernen, Blended Learning und Prüfen. Lehrpersonen erhalten hier praktische Tipps und Hinweise, wie AVIVA konkret in die Unterrichtsgestaltung integriert werden kann.

Das AVIVA-Modell hat seit der Erstveröffentlichung in der Schweiz und anderen deutschsprachigen Ländern grosse Beachtung in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen gefunden und wurde zu einem Referenzpunkt in vielen Grundlagenwerken und wissenschaftlichen Beiträgen zur Schulpädagogik.

Das AVIVA-Modell. Autoren: Christoph Städeli, Markus Maurer, Claudio Caduff, Manfred Pfiffner. hep Verlag AG. ISBN 978-3-0355-1898-6

QUALITÄT UND EVALUATION

Dieses Handbuch beschreibt das Zusammenspiel von Qualitätsmanagement und Evaluation. Evaluation unterteilt sich in interne und externe Evaluation. Die externe Evaluation wurde in den letzten Jahren ausgebaut und hat sich dabei verändert; die interne Evaluation ist in den Schulen inzwischen zum Alltag geworden. Qualitätsmanagement hat ebenfalls zwei Seiten: Qualitätsmanagement durch die einzelne Schule und Qualitätsmanagement durch das Schulsystem. Diese Zusammenhänge sind so umfangreich und komplex geworden, dass die Autoren ihr erfolgreiches Fachbuch zu einem Handbuch erweitert haben – mit vielen konzeptionellen Hinweisen, zahlreichen Instrumenten und einem Register.

Dieses Buch zeigt, wie Schulen pädagogische Qualitätsentwicklung in Gang setzen und vorantreiben können. Dabei fokussiert es nicht nur auf den Unterricht, sondern auch auf die Verbesserung der Zusammenarbeit in allen Gremien – von der Fachkonferenz bis zur Schulleitung.

Handbuch Qualität und Evaluation. Autoren: Guy Kempfert + Hans-Günter Rolff. ISBN 978-3-407-83194-1.

DIGITAL EDUCATION PIONEER

Die Digitalisierung verändert unsere Berufswelt. Das beeinflusst, was Schülerinnen und Schüler heute lernen müssen, vor allem, wie und wo sie das tun. Um neuen digitalen Lern- und Lehrprojekten mit Skalierungspotential zum Durchbruch zu verhelfen, unterstützt die Gebert Rüf Stiftung Schulen aller Stufen, die durch beispielhafte Bottom-up-Initiativen der «Schule der Zukunft» relevante Impulse verleihen. Das Förderprogramm richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitungen mit umsetzungsorientierten Projekten.

Die digitale Bildung sach- und adressatengerecht zu vermitteln, ist anspruchsvoll. «Pädagogik» kommt daher zwingend vor «Technik», denn es sind stets Menschen, welche die Technologien – pädagogisch reflektiert und didaktisch gekonnt – für Schülerinnen und Schüler begreifbar machen. Eine gute Beziehung zwischen Lernenden und Lehrpersonen ist für den Lernerfolg entscheidend. Nur wer sich im Unterricht angesprochen und zugleich aufgehoben fühlt, wird sich auf neue und offenere Lernformen einlassen.

Nächster Eingabetermin: 1.9.2021

grstiftung.ch

OUTDOOR-KLASSENZIMMER

Die Natur ist Inspiration für Gross und Klein. Das Outdoor-Klassenzimmer eignet sich als idealer Lernort für Schülerinnen und Schüler und ermöglicht das fachübergreifende Lernen mit allen Sinnen. Die Stiftung Pusch fördert 10 Schulen mit insgesamt CHF 20`000 bei der Planung und Umsetzung von biodiversen Schulprojekten und unterstützt Lehrpersonen mit persönlicher Begleitung.

Neben verschiedenen Aktionsmodulen, Unterrichtsvorschlägen und Weiterbildungsprogrammen begleitet Pusch die Lehrpersonen nun auch bei der Planung und Umsetzung biodiverser Flächen auf dem Schulareal und hilft ihnen mit Tipps und Tricks ihre Vorhaben

zu realisieren. So entstehen wertvolle Erfahrungsräume und Outdoor-Klassenzimmer für Schülerinnen und Schüler.

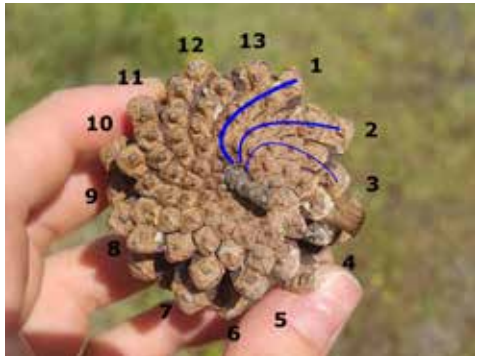
pusch.ch/biodiv/projektfoerderung

MATHEMATIK DRAUSSEN

Betrachtet man die Welt durch eine mathematische Brille, so finden sich überall Spuren von verborgenen Zahlenreihen und geometrischen Mustern. Welche Symmetrien lassen sich bei einem Baum entdecken, was hat eine Blumenwiese mit dem Überschlagen von Zahlen zu tun und wieso ist ein spiralförmiges Schneckenhaus mathematisch interessant?

Draussen in der Natur lernt man Aktivitäten zur Mathematik kennen, die mit der Klasse einfach umgesetzt werden können. Mathematik ist viel mehr als nur das Lösen von Rechnungen und kann mit allen Sinnen erlebbar gemacht werden.

Der Kurs richtet sich an Lehrpersonen der Primarstufe (Zyklus 1 und 2) und findet am



Samstag, 18. September 2021, 9.30 - 17.00 Uhr im Technorama in Winterthur statt

technorama.ch

FLOWER WALKS

Mit der App Flower Walks können in den schönsten Landschaften der Schweiz auf 71 Streifzügen über 1`100 wildlebende Pflanzenarten und ihre Geheimnisse entdeckt werden. Naturinteressierte erhalten kostenlos einen spielerischen und informativen Zugang zur Pflanzenvielfalt in der Schweiz.

Pro Streifzug werden mindestens 50 Pflanzenarten präsentiert – und zwar direkt an den Standorten, wo die Pflanzen gedeihen. Sobald die Nutzenden der App in die Nähe der Pflanze kommen, erhalten sie via GPS-Funktion ein Signal und das Artenporträt erscheint auf dem Bildschirm. Dank spannenden Hintergrundinformationen und der Bildergalerie zu jeder Art, ist das Erkennen der Pflanzen am Wegrand ein Kinderspiel.

Einige der neuen Streifzüge liegen in warmen Lagen im Unterengadin (GR), bei Stans (NW), in Baden (AG) oder im Naturpark Thal (SO).

Ab Juli laden die Streifzüge in den Alpen zur botanischen Schatzsuche. An der Lenk (BE), in Malbun (Liechtenstein) oder in Diablerets (VD) können der Schweizer Mannsschild, der Hohe Rittersporn oder das Bunte Läusekraut entdeckt werden.

flowerwalks.ch

INFORM

inFORM bringt mit neuem Unterrichtsmaterial Aktualität in den Schulunterricht - regelmässig werden aktuelle Medienberichte

für Schülerinnen und Schüler didaktisch als Lese- oder Hörverständnisse aufbereitet und zugänglich gemacht. inFORM will in Zeiten von «news-deprivierten» Jugendlichen und Fake-News seriöse Informationsquellen aufzeigen und den Meinungsbildungsprozess fördern.

Aktualität kommt im Schulunterricht oft zu kurz. Das Suchen nach geeignetem Material und das Aufbereiten für die Schülerinnen und Schüler sind sehr arbeitsintensiv. Zudem kann das erstellte Material aus Gründen der Aktualität oft nur einmal verwendet werden. Infolgedessen werden aktuelle Themen nur am Rande besprochen.

Dem will inFORM entgegenwirken. Regelmässig bereitet inFORM aktuelle Zeitungsartikel und Radiobeiträge für den direkten Einsatz im Unterricht auf und verschafft so Jugendlichen einen Zugang zu den neusten Entwicklungen im Weltgeschehen.

Carlotta Binder und Jeannine Grob sind Lehrerinnen auf der Sek I-Stufe und haben die Webseite initiiert.

text-inform.ch

CENTANNI

Zu ihrem 100-jährigen Bestehen macht Educa die digitale Innovation im Bildungsraum Schweiz sichtbar. Mit dem Jubiläumsprogramm Centanni richtet Educa den Blick nicht zurück, sondern nach vorne. Die multimediale Website centanni.ch macht sichtbar, was heute bereits Zukunftsträchtiges an Schulen stattfindet. Lehrpersonen und Schulleitungen der Volks- und Mittelschulen sowie Verantwortliche in Lehrbetrieben und Berufsfachschulen sind eingeladen, ihre innovativen Erfahrungen, Praxisbeispiele und Initiativen einzutragen.

So will Edcua die Vernetzung über Kantons- und Sprachgrenzen, den Austausch und gegenseitiges Lernen auf dem Weg in die Zukunft fördern. Im Lauf des Sommers wird die Bildungs-Community eingeladen, eines der vorgestellten Projekten zur «Goldenen Maus» zu erküren. Die Preissumme beträgt 15›000 Franken.

Die Verleihung der «Goldenen Maus» und weitere Veranstaltungen zur digitalen Innovation in der Bildung werden im Zeitraum September bis November 2021 als Beitrag zu den Schweizer Digitaltagen durchgeführt.

centanni.ch

BOOKSTAR

Seit mehreren Jahren unterstützt der Verein Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz das Projekt Bookstar, bei dem Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren mindestens ein Buch lesen und bewerten. Seit 2020 nimmt auch eine Jugendjury der Schul- und Gemeindebibliothek Stans daran teil.

Ab 1. Mai geht's los: Bücher lesen, bewerten und kommentieren und bis spätestens am 30. September 2021 registrieren. Zu gewinnen gibt's als Hauptpreis 250 CHF in bar und je zwei Mediengutscheine im Wert von 100 und 50 CHF (gesponsert vom «Schweizer Bücherbon» und «Verein Autillus»).

Die Ziehung findet an der Preisverleihung vom 29. Oktober 2021 statt.

bookstar.ch

APPS FÜR KINDER

Das Projekt «Apps für Kinder» des Deutschen Jugendinstituts e.V. hat Kriterien für gute Kinder-Apps entwickelt: Sie sollten einem pädagogischen Konzept folgen und kindgerechte Inhalte bieten; zu einem festen Preis angeboten werden und nicht zu Zusatzkäufen drängen und sie dürfen keine Daten weitergeben und keine Werbung beinhalten.

Am besten ist es, wenn die Apps auch zu eigener kreativer Betätigung anregen. Das Projekt hat nach diesen Kriterien über 700 Kinder-Apps getestet und dabei viele richtig gute Angebote identifiziert.

Bei den Lernmedien kommt zum Beispiel die Mathe-App-Reihe «Lazuli» aufwendig daher.

Ein kleiner blauer Hund animiert Kinder von 4 bis 10 Jahren zum Rechnen und Spielen. Die Aufgaben erscheinen nicht als Pflicht, sondern als unterhaltsame Abenteuer.

datenbank-apps-für-kinder.de
lazuli-app.com

GESUND DURCH DIE PANDEMIE

Lehren und lernen sind in diesen langen, von Covid-19 geprägten Monaten eine grosse Herausforderung für Lehrpersonen, Schulleitungen sowie auch für Schülerinnen und Schüler. In diesem Kontext ist es besonders wichtig, resilient zu bleiben und sich um sich selbst, die Schülerinnen und Schüler und die Schule als Ganzes zu kümmern. Das positive Schul- und Klassenklima ist zentral, wie auch ein proaktiver und bewusster Umgang mit der psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen.

Die Webseite «Gesund und nachhaltig durch die Pandemie» ist aktualisiert. Lehrpersonen und Schulleitungen finden hier Ressourcen, um in dieser weiterhin fordernden Situation einen Fokus auf das Wohlbefinden aller Schulakteure setzen zu können. Die Zusammenstellung ist nicht abschliessend, sondern eine Bündelung von Instrumenten und Ressourcen des Schulnetz21, Empfehlungen nationaler Partnerorganisationen, pädagogischer Hochschulen und von den kantonalen Koordinatorinnen und Koordinatoren des Schulnetz21.

schulnetz21.ch/schulen/durchdiepandemie

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Das neue Kursprogramm ist da!

- Kurse für Lehrpersonen aller Stufen
- Summer School Digital Teaching
- Aus- und Weiterbildung Schulleitung
- CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen
- Diplomstudiengänge Berufsbildung

WAS LESE ICH?

«Was lese ich? – Journalismus verstehen» ist ein Online-Lehrmittel und vermittelt einen Einblick in die Welt des Journalismus (Berufe, Tätigkeiten, Darstellungsformen, Nutzung von journalistischen Medien, warum braucht es Journalismus und vieles mehr). Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab SEK I im 2. und 3. Oberstufen-Schuljahr (ab ca. 13 Jahren) und deckt zentrale Teile des Bereichs Medienkompetenz gemäss Lehrplan 21 ab: Die Förderung der Medienkompetenz von Jugendlichen. Dabei geht es darum, sich Wissen und Erfahrungen im Umgang mit Medien anzueignen und sich dadurch eine eigene Meinung bilden zu können.

Sämtliches Material findet sich auf der Plattform. Alle Ressourcen sind frei zugänglich, es sind keine Login-Daten oder kostenpflichtige Accounts erforderlich.

Lehrpersonen haben die Möglichkeit, eine/n Journalist*in in die Klasse einzuladen. Der Termin wird in gegenseitiger Absprache vereinbart und dauert eine Lektion (45-50 Minuten).

was-lese-ich.ch
schweizermedien.ch

BEWERBUNGSTRAINING

Der Bewerbungsprozess bereitet vielen Schülerinnen und Schülern Schwierigkeiten. Mit dem Bewerbungstraining bietet Pro Juventute den Jugendlichen wichtige Hilfestellungen und erleichtert somit den Übertritt von der Schule ins Berufsleben.

Das Angebot richtet sich an ORS-Schülerinnen und Schüler auf Niveau B. Das Bewerbungstraining ist explizit ausgerichtet auf Schülerinnen und Schüler, die noch keine Lehrstelle haben. Die Gespräche werden von berufserfahrenen Fachpersonen geführt, die sich mit Bewerbungsprozessen auskennen und sich im Rahmen eines Volunteerings für das Bewerbungstraining engagieren.

Das Bewerbungstraining ist für die Schulen kostenlos. Das Angebot wird durch Stiftungen, die öffentliche Hand und Firmenpartnerschaften finanziert. Das Bewerbungstraining benötigt einen Vorlauf von 4 Monaten zwischen der Buchung und der Durchführung.

Durchführung: In den Räumlichkeiten der Schule, welche Gruppenräume für die Einzelgespräche zur Verfügung stellt oder digital über Video-Konferenzen.

Dauer: 1 Tag pro Schulklasse: Mit jeder Schülerin und jedem Schüler wird ein 50-minütiges Gespräch geführt. Der Unterricht läuft parallel dazu weiter.

projuventute.ch/bewerbungstraining

STRESS UND GEWALT

Die Pandemie hat zu mehr Belastungen in den Schulen geführt. Wenn sie mit Druck oder Gewalt konfrontiert werden, reagieren Mädchen und Jungen nicht auf die gleiche Weise und manchmal kann dies einen problematischem Substanzkonsum begünstigen.

Basierend auf diesem Wissen hat Sucht Schweiz neue Videos und praktische und einfach zu handhabende pädagogische Unterlagen entwickelt:

- Ein Film zum Thema Gewalt, der sich an Jungen richtet, mit dazugehörigen Unterrichtsmaterialien.
- Ein Film zum Thema Stress, der sich an Mädchen richtet, mit dazugehörigen Unterrichtsmaterialien.

Die Filme können ab sofort auf der entsprechenden Website angesehen und die Unterrichtsmaterialien heruntergeladen werden.

genderundpraevention.ch

SCHULWEG: ERLEBEN UND LERNEN

Die Aktionswochen «walk to school» des VCS Verkehrs-Club der Schweiz vermitteln Kinder, Lehrpersonen und Eltern, wie spannend und lehrreich der Schulweg ist.

Die Aktionswochen finden während zwei frei wählbaren Wochen zwischen Sommer- und Herbstferien statt. Während dieser Wochen erhalten die Kinder für jeden zu Fuss zurückgelegten Weg einen Punkt – der Klasse mit den meisten Punkten winken tolle Preise. Parallel können die Lehrpersonen mit ihren Klassen Begleitaktionen zu den Themen Verkehrssicherheit, Gesundheit oder Bewegung durchführen. Interessierte Lehrpersonen haben die Möglichkeit das Thema Schulweg im Unterricht zu vertiefen, der VCS stellt ein entsprechendes Unterrichtsdossier zur Verfügung. Ausserdem lässt sich das Thema gut mit anderen Fachbereichen wie Umwelt, Gesundheit und Bewegung verknüpfen.

Teilnehmen können Klassen ab Kindergarten bis und mit 6. Klasse. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldeschluss ist mindestens drei Wochen vor geplantem Start und bis spätestens 27. August 2021. Zudem kann jedes Kind beim Malwettbewerb mitmachen.

walktoschool.ch
pedibus.ch
mobilitätskonzept-schule.ch

SCHLAUFUX

Die Lernplattform richtet sich an Schülerinnen und Schüler in der Deutschschweiz und dient als Ergänzung zum regulären Schulunterricht der 5.- und 6.- Primar-, der Sekundar-, der Gymi- und der BMS-Stufe.

Die Lernplattform stellt Erklärvideos, Zusammenfassungen und Übungssets für alle lehrplanrelevanten Mathematik-, Deutsch- und Französischthemen zur Verfügung. Die Inhalte basieren unter anderem auf den offiziellen Lehrbüchern und zielen stets auf die Schwerpunkte der jeweiligen Stufe. Die kantonalen Unterschiede bei der Unterrichtsgestaltung und -fokussierung werden ebenfalls berücksichtigt.

Bei Schlaufux begleitet Künstliche Intelligenz die Lernaktivität der Schülerinnen und Schüler. Die Plattform erkennt sowohl Lernlücken als auch Defizite. Schlaufux macht die Lernenden – und auf Wunsch auch beispielsweise die Eltern – darauf aufmerksam und gibt Anweisungen für den künftigen Lernerfolg. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler exakt diejenigen Schulthemen erklärt, die ihnen noch Mühe bereiten.

schlaufux.ch

THEATER FÜR ZU HAUSE

Während des Corona Lockdowns entstand die Idee zu dem gemeinsamen Web-Auftritt

Schweizer Tanz- und Theaterschaffender. Gerade in diesen aufwühlenden Zeiten war das Bedürfnis gross, mit Kindern in Kontakt zu treten und ihnen mit den Mitteln des Theaters eine Möglichkeit zu bieten, die gesellschaftlichen Veränderungen zu reflektieren.

Schnell wurde klar, dass das Projekt auch langfristig, über den Lockdown hinaus, ein sinnvolles Zusatzangebot zum Live Theater ist, da es die direkte Kommunikation zwischen Tanz- und Theaterschaffenden und ihrem Publikum in einer neuen Form erforscht.

«Theater für zu Hause»ermöglicht allen Kindern und Familien Zugang zum Theater, mit und ohne Theatererfahrung, mit Seh- oder Hörbeeinträchtigung und ganz egal wo sie leben.

Die Webseite regt Kinder (zwischen 6- und 12 Jahren) und Familien in vielen kleinen Formaten an, selbst kreativ zu werden, mit Tanz-und Theaterschaffenden in direkten Austausch zu kommen und bei interaktiven Beiträgen mitzumachen.

theaterfuerzuhause.ch

SPRACHENTWICKLUNG

Mit ihrer Plattform Sprachgold coacht Logopädin und Therapiewissenschaftlerin Patricia Pomnitz Eltern und andere Bezugspersonen digital, damit Kinder optimal in ihrer Sprachentwicklung begleitet werden können. Dabei ist die 34-jährige Logopädin immer auf der Suche nach neuen Methoden, um ihren Schützlingen das Erlernen von Wörtern und die korrekte Aussprache zu erleichtern.

Auch das Hamburger Startup tigermedia rückt die kindliche Förderung und Entfaltung

in den Mittelpunkt seiner tigerbox TOUCH. Die Hörbox mit integriertem Streamingdienst erlaubt Kids ab 3 Jahren den Zugriff auf eine Mediathek von über 6.000 kuratierten Hörspielen, -büchern und Songs, die nicht nur unterhalten, sondern auch die Fantasie anregen und spielerisch Wissen vermitteln.

sprachgold-online.de

KONGRESS BEWEGUNG & SPORT

Vom 29. bis 31. Oktober 2021 wird Magglingen wiederum zum angesehenen Kompetenzzentrum rund um die «Bewegte Schule», den «Sportunterricht» sowie die „eigene Bewegung und Gesundheit". Die Angebote richten sich an teilnehmende Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe 2.

Dieses Jahr stehen die Module im Zeichen der «Motivation». Inhaltlich gibt es auch dieses Jahr wieder für jeden Geschmack etwas: Von Velo auf der Strasse oder auf dem Pumptrack, über Yoga, Judo, Volleyball und Handball, reicht die Palette an «good practice» Angeboten bis zu neuartigen Modulen, die zeigen, wie sich «Ninja Warrior»-Stationen oder digital projizierte, bewegte Spielfelder in den Unterricht einbauen lassen. Auch theoretische Module sind wieder im Angebot, bei denen es zum Beispiel um die Haltungsverbesserung der Lernenden oder um die Auftrittskompetenz der Lehrperson im (Sport) unterricht geht. Ganz neu besteht auch die Möglichkeit, sich selbst etwas Gutes zu tun und einen Termin bei einem Manualtherapeuten zu buchen. Man kann sich dort persönliche Gesundheitstipps abholen und den eigenen Körper bei einer Behandlung wieder in Schwung bringen.

sportkongress.ch

CAS THEATERPÄDAGOGIK

Möchten Sie Theaterelemente spielerisch im regulären Unterricht einsetzen oder ein ganzes Theaterstück mit Ihrer Klasse oder Gruppe inszenieren und aufführen? Interessieren Sie sich für Improvisation und szenische Arbeit? Haben Sie Lust, Wahrnehmung und Bewegung sowie Fantasie und Vorstellungskraft vertieft zu schulen? Möchten Sie die Überfachlichen Kompetenzen Ihrer Schülerinnen und Schüler stärken? Der CAS Theaterpädagogik bietet dazu fundierte Grundlagen.

An der Infoveranstaltung gibt es Gelegenheit, sich ausführlich zum CAS Theaterpädagogik zu informieren und Fragen zu stellen. Gleichzeitig lernen Sie die Studienleitung kennen.

Dienstag, 31. August 2021, 19.00 bis 20.30 Uhr im Theater PurPur, Zürich (je nach epidemiologischer Lage eventuell online)

phsz.ch

NETZWERK FRÜHE KINDHEIT

Das Netzwerk frühe Kindheit vermittelt Impulse und fördert Austausch und Vernetzung zwischen Fachpersonen aus dem Gesundheits-, Sozial-, und Bildungsbereich.

Das nächste Netzwerktreffen findet am Donnerstag, 23. September 2021 zum Thema «interprofessionelle Zusammenarbeit» im Pestalozzisaal in Stans statt.

gfi.nw.ch

Impressum

AUSGABEN
9. März, 8. Juni, 7. September und 7. Dezember 2021 (4x jährlich)

ANNAHMESCHLUSS
22. Februar, 21. Mai, 23. August und 22. November 2021

REDAKTION
Bildungsdirektion Nidwalden,
Andreas Gwerder
Stansstaderstrasse 54, PF 1251, 6371 Stans,
041 618 74 02, bildungsdirektion@nw.ch

INSERATE & LAYOUT
Bildungsdirektion Nidwalden
Marianne Achermann
Stansstaderstrasse 54, PF 1251, 6371 Stans,
041 618 73 51, marianne.achermann@nw.ch
Preise und Publikationsdaten:
nw.ch / Suchwort: Schulblatt

GRAFISCHES KONZEPT
Lokal für Werbung und Event GmbH,
eventlokal.net

DRUCK
Druckerei Odermatt AG, dod.ch
Auflage: 1'200 Exemplare

ABO
Das Schulblatt kann für CHF 20.– / pro Jahr bei der Bildungsdirektion Nidwalden abonniert werden.

10 Fragen

Erinnerungen an die Schulzeit

10 Fragen an Elisabeth Töngi

Elisabeth Töngi ist im Hergiswiler Berg auf einem Bauernhof aufgewachsen.

Sie ist ausgebildeter Koch und Konfektionsschneiderin und heute als Koch im Wohnhaus Mettenweg in Stans tätig.

Sie besuchte in den 70er Jahren die Volksschule in Hergiswil.

Was für ein Erlebnis kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Schulzeit zurückdenken?
Mir kommt spontan der erste Schultag in den Sinn. Den langen Schulweg nahm ich mit kleinen Schritten auf mich und hoffte dabei, dass ich mit meinen Geschwistern mithalten kann. Denn für meine Geschwister war es wichtig, pünktlich zur Schule zu kommen. Ich erinnere mich noch, wie ich im Klassenzimmer auf dem Stuhl sass, mit den Beinen hin und her wackelte und hoffte, dass die Zeit möglichst schnell vorbeigehen würde, sodass ich so schnell wie möglich nach Hause kann zu meiner Geiss! Alles nützte nichts, auch ich musste die Zeiten einhalten!

Wenn Sie sich an Ihre Schulzeit erinnern: Sehen Sie ein Schulzimmer, einen Einrichtungsgegenstand vor sich? Haben Sie einen Geruch in der Nase oder haben Sie eine akustische Erinnerung?
Ich kann mich noch sehr gut an alle meine Schulzimmer zurückerinnern. Es war mir wichtig, dass ich entweder den See oder den Pilatus sehen konnte, weil ich in Hergiswil zur Schule ging. Das heisst, dass es mir nicht so wichtig war, neben wem ich sass, sondern was ich sah... Zeichnungen an den Wänden von Schulzimmern haben es mir besonders angetan.

Erinnern Sie sich an eine Lehrperson, zu der Sie gerne in die Schule gingen? Was schätzten Sie an ihr?
Ich erinnere mich gerne an meine Erstklasslehrerin Fräulein Niedlisbach. Sie hatte für alle viel Geduld und jegliches Verständnis. Ich denke heute noch oft an sie, wie sie uns X-mal und mit viel Geduld das grosse «B» und das kleine «b» erklärt und aufgezeichnet hatte an der Tafel. Das ging so: das grosse «B» hat zwei Bäuche, das kleine «b» hat einen Bauch. Diese Erinnerung begleitet mich manchmal heute noch, wenn ich Lernende ausbilden darf.

Würden Sie gern heute als Schülerin nochmals die Schule besuchen?
Zu meiner eigenen Überraschung sage ich sofort ja, denn es wird einem (erst) viel später bewusst, wie wichtig und spannend die Schulzeit war. Das hilft mir auch, unsere Lernenden zu motivieren und zu begleiten.

Erinnern Sie sich an Prüfungen? Waren Sie nervös? Haben Sie gemogelt?
Oh ja! Mein Ziel war immer «Vier gewinnt». Wenn ich das erreicht hatte, dann war ich zufrieden. Später merkte ich, dass es besser gewesen wäre, die Lehrbücher nicht nur einmal aufzuschlagen sondern mehrmals. Nervös war ich immer ein bisschen, weil ich ja wusste, wie viel ich auf die Prüfung gelernt hatte .... Mogeln hilft nicht, aber es war spannend, es auszuprobieren. Auch das gebe ich heute meinen Lernenden mit, dass es nichts bringt zu mogeln, sondern man sich engagieren soll. Denn man lernt nur für sich...

Wurden Sie in der Schule einmal bestraft? Weshalb?
Zwischendurch musste ich die Schulzimmertür von aussen anschauen, weil ich wieder mit meinem Sitznachbarn geschwatzt hatte, statt dem Lehrer zuzuhören. Oder wenn mein Lehrer gemerkt hat, dass meine Schwester meine Hausaufgeben erledigt hatte an Stelle von mir. Spannend war es aber, draussen auf dem Bänkli zu sitzen und die Schuhe zu zählen, die auf dem Rost schön nebeneinanderstanden.

Möchten Sie Lehrerin sein? Würden Sie es sich zutrauen? Weshalb (nicht)?
Früher konnte ich mir das eher nicht vorstellen, aber heute ganz sicher. Das kann ich jetzt

sagen, weil es sehr viel Freude macht, junge Menschen auf ihrem Berufsweg zu begleiten und insbesonders miteinander an einem Ziel zu arbeiten.

Welches war Ihr Lieblingsfach? Waren Sie darin besonders gut?
Zeichnen und Geschichte waren meine Lieblingsfächer, da konnte ich mich voll hineingeben. Beim Zeichnen liebte ich es, kreativ zu sein. An Geschichte interessierte mich sehr, wie der Mensch in der früheren Zeit gelebt hatte.

Was kommt Ihnen beim Stichwort «Gedicht» im Zusammenhang mit Ihrer Schulzeit in den Sinn?
Es war ein Genuss auf unserem langen Schulweg einander ein Gedicht aufzusagen oder eines zu erfinden. Das hat mir zugleich auch viel geholfen für das Lernen.

Was haben Sie in der Schule gelernt, das nicht im Lehrplan stand?
Ich habe gelernt, still zu sitzen und nicht immer an unsere Tiere zuhause zu denken, ob Geiss, Hund, Kuh oder Kalb. Rückblickend war es eine sehr schöne Zeit, DIE SCHULZEIT.

Bildungsdirektion Nidwalden

KANTON
NIDWALDEN